

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporture sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Anzeigenlohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorauszahlung.

Anzeigen müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gespaltene Zeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 18.

Sonntag, den 5. Mai.

1907.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montagabend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt.
Die Redaktion.

Gesetzentwurf zur Hausarbeit in der Zigarrenindustrie.

Der bereits vor längerer Zeit in die Hände der Unternehmer geratene und veröffentlichte, von uns in Nr. 10 des Tabakarbeiter nachgedruckte Gesetzentwurf, betreffend die Herstellung von Zigarren in der Hausarbeit, ist nun dem Reichstag unterbreitet worden. Da wir, wie gesagt, den Entwurf bereits abgedruckt haben, so beginnen wir heute mit dem Abdruck der Begründung, die ihn die Regierung beigegeben hat, müssen aber leider wegen Raum-mangel auf den vollen Abdruck in dieser Nummer verzichten. Eine eingehende Besprechung dieses „Arbeiterschutzgesetzes“ wird folgen.

Zur Verhütung der Verunreinigung, die mit der Herstellung von Zigarren verbunden sind, bestehen für die in Fabriken und Werkstätten beschäftigten Arbeiter eingehende Schutzbestimmungen. Dagegen hat die Zigarrenhausarbeit bisher noch keine ähnliche Regelung erfahren. Nunmehr wird auch auf diesem Gebiete mit dem Erlasse von Schutzvorschriften vorgegangen werden müssen.

Bereits seit Jahren werden nämlich über Mißstände bei der Herstellung von Zigarren in der Hausarbeit von verschiedenen Seiten, insbesondere auch aus den Kreisen der Zigarrenfabrikanten, lebhafteste Klagen erhoben, die zu einer eingehenden Prüfung der Verhältnisse Veranlassung gegeben haben. Dabei haben sich die Klagen in wesentlichen als begründet erwiesen. Die Herstellung der Zigarren erfolgt in der Hausarbeit häufig in unzureichenden kleinen und niedrigen, manchmal auch schlecht gelüfteten Räumen, die in der Regel zugleich als Wohnraum, vielfach auch als Kochraum und mitunter zum Schlafen benutzt werden. Insbesondere in diesen Räumen auch das Mischen und Trocknen des Tabaks vorgenommen, ohne daß dabei irgendwelche Vorsichtsmaßregel beobachtet wird. Bei der Arbeit sind neben erwachsenen Arbeitern auch jugendliche Personen im Alter von 14 bis 16 Jahren angetroffen worden. Daß auch schulpflichtige Kinder in erheblicher Zahl beschäftigt werden, hat sich bereits bei den Vorarbeiten für das Gesetz, betreffend Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, vom 30. März 1903 (Reichs-Gesetzblatt S. 113) ergeben.

Durch das in der Anlage abgedruckte Gutachten des Kaiserlichen Gesundheitsamts ist ferner festgestellt, daß die gegenwärtigen Arbeitsverhältnisse in der Zigarrenhausarbeit die Gesundheit der Zigarrenarbeiter und ihrer Angehörigen ernstlich gefährdet. Die Regelung dieses Zweiges der Hausarbeit erscheint sonach dringlich geboten. Da die Bestimmungen der Gewerbeordnung eine Handhabe hierzu nicht bieten, bedarf es eines Vorgehens auf dem Wege der Gesetzgebung. Bei einer umfassenden Regelung der gesamten Hausarbeit in der gesundheitsgefährlichen Zigarrenindustrie handelt es sich um den ersten Schritt auf einem Gebiete, das von der Gesetzgebung bisher in dieser Weise noch nicht in Angriff genommen worden ist. Der Aufstellung der für erforderlich erachteten Bestimmungen sind daher umfangreiche Vorarbeiten vorausgegangen. Insbesondere sind die Grundzüge für die Regelung eingehenden Beratungen unter Zuziehung von besonders sachverständigen Gewerbeaufsichtsbeamten sowie von Vertretern der beteiligten Gewerbetreibenden und Hausarbeiter unterzogen worden. Auf Grund der Ergebnisse dieser Verhandlungen und der demnächst von den Bundesregierungen vorgenommenen Ermittlungen ist der vorliegende Entwurf aufgestellt. Im allgemeinen ist hierzu folgendes zu bemerken:

Geltungsbereich.

Für die als Fabriken oder als Werkstätten im Sinne des Titels VII der Gewerbeordnung anzusehenden Betriebsstätten der Zigarrenindustrie sind bereits im Jahre 1888 die demnächst unter dem 8. Juli 1893 (Reichs-Gesetzbl. S. 218) neu veröffentlichten eingehenden Vorschriften über die Beschaffenheit der Arbeitsräume, ihre Benutzung als Wohn-, Schlaf-, Koch-, Vorrats-, Lager- oder Trockenräume und dergleichen erlassen worden, an deren Stelle vom 1. Mai 1907 an die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 17. Februar 1907 (Reichs-Gesetzblatt S. 34) treten. In den Fabriken und Werkstätten finden außerdem die Vorschriften der §§ 135 der Gewerbeordnung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und von jugendlichen Arbeitern sowie über die Gewerbeaufsicht Anwendung. Für die Werkstätten mit Motorbetrieb waren nämlich bereits durch die Kaiserliche Verordnung vom 9. Juli 1900 (Reichs-Gesetzblatt S. 565) die Vorschriften der §§ 135 bis 138, 139a, 139b und, soweit in ihnen zehn oder mehr Arbeiter beschäftigt werden, auch die §§ 138a, 139 mit einigen vom Bundesrat durch die Bestimmungen vom 13. Juli 1900 (Reichs-Gesetzbl. S. 565) zugelassenen Abänderungen in Kraft gesetzt worden. Auf die übrigen Werkstätten sind jene Vorschriften durch die Kaiserliche Verordnung vom 21. Februar 1907 (Reichs-Gesetzbl. S. 65) ohne jegliche Ausnahme ausgedehnt worden, zugleich sind durch diese Verordnung und die Bestimmungen des Bundesrats vom 27. Februar 1907 (Reichs-Gesetzblatt S. 66) die früher den Werkstätten mit Motorbetrieb gewährten Ausnahmen beseitigt und damit auch diese Werkstätten sämtlichen Vorschriften der §§ 135 ff. unterworfen worden. Alle diese Vorschriften sind jedoch in ihrer Geltung auf solche gewerblichen Anlagen beschränkt, in welchen als Arbeiter Personen beschäftigt werden, die nicht zur Familie des Arbeitgebers gehören. Ungerechelt sind demnach die Arbeitsverhältnisse zunächst

in solchen Betrieben, in denen der Arbeitgeber ausschließlich zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt. Diese Betriebe sind daher in erster Linie in die Regelung einzubeziehen. Als Arbeitgeber sind hier neben solchen Gewerbetreibenden, welche Zigarren für eigene Rechnung anfertigen und vertreiben, in überwiegender Zahl die Hausgewerbetreibenden im Sinne des § 119b der Gewerbeordnung tätig, d. h. diejenigen Personen, welche für bestimmte Gewerbetreibende außerhalb der Arbeitsstätten der letzteren Zigarrenarbeit verrichten. Außerdem können auch solche Personen als Arbeitgeber vorkommen, welche als Heimarbeiter in einem gewöhnlichen Lohnarbeiterverhältnisse stehen, in bezug auf Zeit und Art der Arbeitsleistung und dergleichen von der Bestimmung eines Unternehmers abhängig sind und nur außerhalb seiner Betriebsstätte arbeiten.

Neben diesen Familienbetrieben kommen ferner noch folgende Werkstätten für Zigarrenhausarbeit in Betracht.

Nach den angestellten Ermittlungen sind in der Zigarrenhausarbeit zunächst auch alleinstehende Unternehmer tätig, die ihre Waren unmittelbar an den Verbraucher absetzen. Daneben findet sich eine Reihe von Hausgewerbetreibenden und Heimarbeitern, die gleichfalls ihrerseits andere Personen nicht beschäftigten, aber allein oder zu mehreren in der gleichen Werkstatt für Dritte arbeiten. Kennzeichnend für alle diese Kategorien ist der Umstand, daß sie Zigarrenarbeit vornehmen, ohne von einem den Werkstattbetrieb leitenden Arbeitgeber beschäftigt zu sein, und daher nicht unter die hier in Betracht kommenden Arbeiterschutzbestimmungen der Gewerbeordnung fallen. Es wird vorgeschlagen, die Vorschriften des Gesetzes, abgesehen von den Familienbetrieben, auf alle in jener Weise mit Zigarrenarbeit beschäftigten Personen Anwendung finden zu lassen.

Der Begriff der Beschäftigung in Familienbetrieben setzt — ähnlich wie in dem Gesetze, betreffend Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, und abweichend von der Gewerbeordnung — nicht das Vorhandensein eines gewerblichen Arbeitsvertrages und auf Seiten des Beschäftigten nicht die Eigenschaft eines gewerblichen Arbeiters voraus. Als beschäftigt sollen vielmehr die Familienangehörigen schon dann gelten, wenn sie dem Arbeitgeber bei der Arbeit tatsächlich helfen.

Um den voraussichtlich gerade auf dem Gebiete der Hausarbeit vielfach auftauchenden Zweifeln zu begegnen, bedarf es endlich auch hier einer dem § 18 des Kinderschutzgesetzes nachgebildeten Vorschrift, wonach neben den Werkstätten im Sinne des § 105b Abs. 1 der Gewerbeordnung auch Räume, die zum Schlafen, Wohnen oder Kochen dienen, als Werkstätten zu betrachten sind, sofern in ihnen Zigarrenhausarbeit verrichtet wird.

Rundschau.

Der „**kleine Befähigungsnachweis**“ soll durch eine dem Reichstag vorgelegte Novelle zur Gewerbeordnung eingeführt werden. Nach einer telegraphischen Inhaltsangabe gestattet der Entwurf das Halten und die Anleitung von Lehrlingen außer den über 24 Jahre alten Meistern auch denjenigen Gewerbetreibenden, die in ihrem Gewerbe die von der Handwerkskammer vorgeschriebene, mangelt solcher eine dreijährige Lehrzeit zurückgelegt, die Gesellenprüfung bestanden und 5 Jahre hindurch öffentlich das Handwerk selbständig ausübten oder als Werkmeister tätig waren. Die Führung des Titels „Baumeister“, „Pau-gewerksmeister“ usw. wird vom Bundesrat geregelt und inzwischen die Führung des betr. Titels gestattet, soweit landesrechtlich erlaubt. Während der Uebergangszeit dürfen auch Personen, die obigen Vorschriften nicht entsprechen, ihre angenommenen Lehrlinge auslernen lassen. Die Befugnis zur Anleitung kann ihnen gewährt werden, wenn sie bereits fünf Jahre anleiteten. Zur Meisterprüfung soll in der Regel nur zugelassen werden, wer die Gesellenprüfung bestand und drei Jahre Geselle war, doch darf während der ersten fünf Jahre die Zulassung nicht von dem Bestehen der Gesellenprüfung abhängig gemacht werden.

So soll dem Drängen der Zünftler wenigstens in etwas nachgegeben werden. Die Aufgabe, das Gewerbe vor den Nuschlern zu bewahren, wird damit natürlich nicht erreicht werden.

Die **Belastung durch den Zollwucher** erfährt eine grelle Beleuchtung durch die Aufzeichnungen eines an der schweizerischen Grenze wohnenden badischen Familienvaters, die er in der Frankfurter Zeitung veröffentlichte. Danach kostet das Pfund Rindfleisch in Baden 40 Pfg., in der Schweiz 56 Pfg., das ist 24 Pfg. weniger; Nett 80 Pfg. und 64 Pfg., Kalb- und Schweinefleisch 1 Mk. und 80 Pfg., Brot 6 Pfund 80 Pfg. und 65 Pfg., Zucker pro Pfund 26 Pfg. und 22 Pfg., Kaffee 1.20 Mk. und 96 Pfg. Dabei sind immer gleiche Qualitäten gegenübergestellt. Der Familienvater stellt seinen Bedarf wie folgt auf: Rindfleisch pro Woche 3 Pfund, macht 72 Pfg. mehr, Nett gleichfalls 3 Pfund, macht 48 Pfg. mehr, Schweine- und Kalb-fleisch 3 Pfund, macht wieder 48 Pfg. mehr, Brot täglich 6 Pfund, das ist pro Woche 42 Pfund, macht 1.05 Mk. mehr. Das ergibt — wir sehen von den anderen Artikeln ab — allein für Brot und Fleisch aufs Jahr gerechnet eine Mehrbelastung von rund 142 Mk. in Baden gegenüber der Schweiz.

Diese Zahlen sprechen deutlicher, als theoretische Auseinandersetzungen. Sie zeigen, wie das deutsche Volk zugunsten der Großagrarien ausgeplündert wird.

Berichte.

Denzlingen (Baden). Hier tagte am 18. April eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung im Resthof. Gauleiter Adolf Zeising referierte über die Bestimmungen und Beschlüsse der Zigarrenfabrikantenverbände in Berlin und die Aufgabe des Deutschen Tabakarbeiterverbandes. Zunächst schilderte der Redner die Entwicklung des Kapitalismus. Dann besprach er eingehend die Beschlüsse der Fabrikanten-Generalversammlung in Berlin und wies auf die Gefahren hin, welche sie in sich bergen. Die Verbandsfunktionäre haben zu diesen Beschlüssen Stellung nehmen müssen; hätten sie es veräußert, so wären die Verbandskollegen berechtigt gewesen, dieselben aus ihren Ämtern zu versagen, weil sie dann das ihnen geschenkte Vertrauen getäuscht hätten. Aus diesen Gründen haben Vorstand und Ausschuss den Extrabeitrag ausgeschrieben. Schwere Kämpfe ständen uns bevor; es sei Ehrenpflicht des Verbandes, den Kampf dort aufzunehmen, wo er uns aufgedrängt werde; auch sei es selbstverständlich, daß der Verband zu kämpfen habe für Besserung der Lohnverhältnisse. Der Kampf müsse da einsetzen, wo die Löhne minimal seien, und da komme Baden zunächst in Betracht. Das badische Unternehmertum in unserer Industrie gehöre zu den aller schlimmsten Ausbeutern; miserable Löhne und schlechte Behandlung seien an der Tagesordnung. In der Diskussion sprachen sich die Anwesenden für den Extrabeitrag aus. In der sich anschließenden Mitgliederversammlung wurde A. Rieß als Delegierter zur Gauleitung gewählt.

Griesheim. Am 20. April fand eine Mitgliederversammlung beim Gastwirt Hür statt. Als 1. Punkt stand auf der Tagesordnung: Abrechnung vom 1. Quartal 1907. Kollege Wastoth verlas die Abrechnung, welche von den Bevollmächtigten und Revisoren für richtig befunden wurde. Punkt 2 betraf die Vorstandswahl; es wurden gewählt als 1. Bevollmächtigter G. Meier, als 2. K. Wastoth, als 3. P. Peterfen, als Kontrolleur R. Dieffenbach, J. Klinger und W. Kübler. Zu Punkt 3, Extrabeitrag, führte Kollege Wastoth aus, daß es unbedingt notwendig sei, daß wir beizugehen gerüstet sind und deshalb opferwillig die Extrabeiträge bezahlen. Unter Punkt 4, Verschidenes, wurde die Angelegenheit Notnagel besprochen und erklärt, daß dessen Wahregelungsgelder entzogen wurden, weil er die angebotene Arbeit vom Hauptvorstand ablehnte. Pflicht aller Kollegen wäre es aber auch, in ihre Versammlung zu kommen, damit wir auch beraten und beschließen können, wenn wir eine andre Zukunft haben wollen.

Hamburg. Kombinierte Versammlung der Zahlstellen Hamburg, Altona, Ottenjen, Barnebeck, Wandsted und Schiffsbeck am 15. April im Gewerkschaftshaus. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Wollen wir den von Vorstand und Ausschuss ausgeschriebenen Extrabeitrag zahlen oder aus den örtlichen Beiträgen decken? führte Kollege Hagedorn etwa aus: Der Deutsche Tabakarbeiterverband sei im Gegensatz zu den christlichen und Hirsch-Dunderischen Verbänden stets eine Kampforganisation gewesen. In keiner Branche herrschten so mißliche Verhältnisse wie in der Tabakbranche. Daraus resultierte auch der Kampfcharakter unserer Organisation. Im Jahre 1905 hätten 163 Kämpfe und Lohnbewegungen stattgefunden, von denen 156 mit 8300 Arbeitern einen Erfolg aufzuweisen hatten. Auch hier am Orte sei trotz der starken Arbeitgeberorganisation etwas errungen. Im letzten Jahre habe der Hauptkampf in Westfalen stattgefunden. Dort seien so niedrige Löhne bezahlt worden, daß sie mit 8 Mk. pro Mille gegen hier differieren. Die dortigen Kollegen waren schlecht organisiert, und der Kampf habe über 80 000 Mk. gekostet. Dadurch und durch die erzielten Lohn erhöhungen sei das Organisationsverhältnis jetzt ein besseres geworden. Wenn wir nun in der Weise weiterkämpfen wollen, und zwar vornehmlich in Baden, Hessen und Schlesien, dann zwingen uns die Verhältnisse dazu, den Extrabeitrag einzuführen. Aus diesen Erwägungen heraus und weil noch sonstige Anzeichen auf größere Kämpfe hindeuteten, hielt der Vorstand es für geboten, den Extrabeitrag mit Einverständnis des Ausschusses und der Gauleiter einzuführen. Letztere waren einstimmig dafür. Der Beitrag wurde auf 20 Pfg. pro Monat für die erste Klasse der weiblichen Mitglieder und auf monatlich 30 Pfg. für alle weiteren Klassen festgesetzt. Wir müßten gerüstet dastehen und die bis jetzt noch günstige Konjunktur aufs äußerste auszunutzen suchen. Die Verwaltungen überlassen es der Versammlung, zu entscheiden, ob sie den Beitrag wie vom Vorstand beschlossen bezahlen oder aus den örtlichen Mitteln gedeckt wissen wollen. Er persönlich stehe auf dem Standpunkt, daß beides zugleich bezahlt werden solle, denn dadurch würden wir am Orte finanziell besser gestellt sein. Görmann ist früher gegen Beitragserhöhung gewesen. Jetzt, nachdem der Verband in den letzten Jahren bewiesen habe, daß er eine Kampforganisation sei, wäre er anderer Meinung. Er tritt für den Extrabeitrag ein. Zugleich wünscht er, daß er nicht aus örtlichen Mitteln gedeckt, sondern selbständig aufgebracht werde. Thieme betont, daß die Verwaltungen der Versammlung deshalb empfehlen, den Beitrag aus örtlichen Mitteln zu decken, um dadurch die Ausbreitung der Organisation noch mehr zu fördern. Nach kurzer Debatte wird beschlossen, den Beitrag aus örtlichen Mitteln zu decken. Ueber die neuen bundesrätlichen Bestimmungen für die Zigarrenindustrie referiert Ad. v. Elm. Aus dem ausführlichen Vortrag geht hervor, daß zunächst die Einzelhausarbeit, die sogenannte Heimarbeit, wo nur Familienmitglieder zusammenarbeiten, auf Kosten der größeren Hausarbeit noch mehr gefördert werde, da letztere nach

den getroffenen Bestimmungen dieser gegenüber wohl nicht mehr ergänzungsfähig sein wird. So sehr wir die Bestimmungen begrüßen könnten, so würden sie doch leider die beabsichtigte Wirkung nicht haben, so gut sie auch gemeint seien, da die Einzelhausbearbeitung der übrigen und der Fabrikarbeit gegenüber bevorzugt werde. Dadurch würden die Fabriken und größeren Betriebe immer mehr verschwinden. Das sei zu bebauern, denn durch die Schlußfrist der Heimindustrie werde die Schmutzkonturrenz gefördert. Deshalb müßten wir fordern, daß die Hausindustrie überhaupt gesetzlich verboten werde. Darneben eruchte die Kollegen, sich an der Maisfeier noch zahlreicher zu beteiligen als im vergangenen Jahre. Das wird einstimmig beschlossen. Dann gibt Hadelberg noch einen kurzen Gabelbericht und teilt mit, daß er eine Agitationstour durch Schleswig-Holstein gemacht habe. Hierauf Schluß der gut besuchten Versammlung.

Kirchlengern. Die am 14. April bei Herrn Liesmeier abgehaltene Mitgliederversammlung war von 33 Mitgliedern besucht. Ein Zeichen, wie wenig von den 300 Mitgliedern sich für den Verband interessieren. Gerade diese Versammlung zu besuchen war notwendig insofern, als Bericht von der Gaufonferenz erstattet wurde und noch andere wichtige Punkte zu erledigen waren, welche die nachstehende Tagesordnung bestritt. Ueber Punkt 1 und 2 der Tagesordnung, Bericht der Winderkonferenz und die Extrabeiträge, führte Genosse Schüller in seinem 1½stündigen Vortrag an, daß es vor allen Dingen Pflicht der Mitglieder sei, dafür zu sorgen, daß nun auch endlich die nichtorganisierten Arbeiter aus ihrem Schläfe geweckt werden und dem Verband beitreten. Denn gerade der Arbeitgeberverband macht es der Arbeiterschaft zur Aufgabe, sich zu organisieren. Um den Fabrikanten nun in jeder Beziehung entgegenzutreten zu können, fühlte sich der Vorstand veranlaßt, Extrabeiträge zu erheben. Kämpfe kosten Geld, und zwar sehr viel Geld. Zu Punkt 3 wurde die Aufhebung der Sperre bei der Firma Hagen u. Schmidt, Kirchlengern, seitens der Versammlung beschlossen. Und zwar in dem Sinne, weil die im Juni 1906 gestellten Forderungen jetzt sämtlich bewilligt sind und der Meister Hesse sich bereit erklärt hat, sämtliche organisierte Arbeiter, welche zu ihm kommen, in Arbeit zu nehmen. Gute Behandlung hat er garantiert. Unter Verchiedenes wurde Frau Lustmann aus Kirchlengern, welche bei Herrn Seinde als Sortiererin beschäftigt war, als gemahregelt von der Versammlung anerkannt. Frau Lustmann wurde aufgefordert, das Mädchen, welches sie in der Lehre hatte, an den Meister abzugeben. Als sie dies verweigerte, mußte sie in 14 Tagen aufhören. Wären alle organisiert gewesen, dann wäre es sicher so weit nicht gekommen. Darum Kollegen, seht zu, daß alle, die dem Verband noch fern stehen, für uns gewonnen werden.

Magdeburg. Eine lebhafteste Mitgliederversammlung fand am 13. April im Lokale des Herrn Brautisch statt. Die Abrechnung vom 1. Quartal 1907 ergab 822.73 Mk. Einnahme, 418.85 Mk. Ausgabe und einen Kassenbestand von 403.88 Mk.; die Lokalkasse hatte 124.03 Mk. Einnahme, 52.92 Mk. Ausgabe und 71.11 Mk. Kassenbestand. Der Mitgliederstand betrug am Schluß 112. Die Neujahres haben die Bücher und Belege in bester Ordnung gefunden. Beim 2. Punkt, Wahl eines Delegierten zur Gaufonferenz, lag ein Antrag vor, zwei Delegierte zu entsenden. Nach kurzer Debatte einigte man sich, nur einen zu entsenden, weil wir nur etwas über 100 Mitglieder haben. Als Delegierter wird Kollege Schanz gewählt. In der Diskussion gelangten die meisten Redner zu dem Schluß, daß die Gaweinteilung noch zu neu sei, um über sie ein Urteil abgeben zu können. Die Erhebung des monatlichen Extrabeitrags, vom Hauptvorstand angeordnet, wird von mehreren Rednern mit der Gaweinteilung in Zusammenhang gebracht, jedoch als notwendig anerkannt, wenn der Verband weiter wie bisher wirken soll. Den Bericht über die Sitzung des Gewerkschaftsartikels gab Kollege Hagel. Nach Erledigung verschiedener Aufträge wurde zum Punkt Verschiedenes geschritten. Hierzu hatte Kollege Lange einen Antrag gestellt, eine Kommission zu wählen, welche die Kollegen aufsucht und Schritte unternimmt, die wirtschaftliche Lage der Tabakarbeiter zu verbessern. Nach lebhafter Debatte, in der verschiedene Vorschläge gemacht wurden, unter anderem Aufstellung eines Lohnartikels mit 6 Mk. Nollerlohn als Anfangsfordernung, stimmte die Versammlung diesem Antrage zu. In die Kommission werden die drei Bevollmächtigten und die Kollegen Lange, Lütge und Eiert gewählt. Da bei der Firma Meißner u. Co. ein Postbote in Dienst als Heimarbeiter beschäftigt wird, wurde beschlossen, der Postbehörde in einem Schreiben hieron Mitteilung zu machen. Kollege Witan bringt die Verhältnisse der Firma Kersten, Schnarsleben, zur Sprache. Er erhielt nach drei Wochen, als zum erstenmal gerechnet wurde, nur 4.50 Mk. anstatt der ausgemachten 5 Mk. pro Mille. Als er Herrn Kersten zur Rede stellte, erhielt er zur Antwort, 5 Mk. könne er erhalten, dann müsse er aber statt 7.50 Mk. Postgeld 9 Mk. zahlen. Schließlich haben sie sich geeinigt, Kersten zahle 5 Mk. und Witan mußte 8 Mk. Postgeld zahlen. Ferner wurde festgestellt, daß bei dieser Firma die Lehrlingsamleienerie im großen betrieben wird. Die bundesrätlichen Bestimmungen hängen nicht aus und werden selbstverständlich auch nicht eingehalten. Auf Antrag des Kollegen Gauer wird beschlossen, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern. Dieser Beschluß soll in der Volksstimme bekannt gemacht werden. Treffpunkt ist das Verkehrslokal.

Neudamm. Am 20. April fand im Hotel Kaiserhof eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Zu dieser Versammlung, die gut besucht war, war als Referent Kollege Buhl-Berlin erschienen. Derselbe referierte über den Beschluß des Vorstandes und Ausschusses. Der Redner erklärte in ca. 1½stündiger Rede, weshalb dieser Beschluß nötig wurde. Er fordert alle Kollegen und Kolleginnen auf, deshalb dem Verband nicht den Rücken zu kehren, denn es wäre wenig ehrenhaft, wenn man in Stunden der Not und Gefahr nicht treu aushalte. Die Versammlung erklärte sich mit diesen Ausführungen einverstanden und wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 20. April 1907 im Hotel Kaiserhof tagende Mitgliederversammlung der Zahlstelle Neudamm des Deutschen Tabakarbeiterverbandes erklärt sich mit den Ausführungen des Kollegen Adolf Buhl-Berlin betr. der Erhebung der Extrabeiträge, welche vom Vorstande und Ausschusse ausgesprochen wurden, voll und ganz einverstanden, umso mehr, als in Anbetracht der uns von einem organisierten Unternehmertum aufgezwungenen Kämpfe die Kampffähigkeit des Verbandes unbedingt erhöht werden muß.“ Vom Kollegen Kemnitz wurde noch erwähnt, daß es in Neudamm schwer falle, die zahlreichen Tabakarbeiterinnen dem Verbande zuzuführen. Es wurde beschlossen, dem Gauleiter Kollegen Mag Kiesel anheimzustellen, uns einmal eine Referentin zu schicken, weil doch die Frau zur Frau in überzeugender Weise sprechen könne. Es soll eine lebhafteste Agitation betrieben werden, damit, wenn die Versammlung stattfinden sollte, diese auch gut besucht werde, auch von denen, die uns noch fernstehen. Unter Verschiedenes wurden noch einige interne Angelegenheiten erledigt.

Neufals a. D. Am 13. April beschlossen die Kollegen und Kolleginnen der Firma C. Weiß, um Lohnerrhöhung vorstellig zu werden. Unser Gauleiter Mag Clement reichte am 17. April die Forderung ein. Durch Verhandeln mit der dazu gewählten Lohnkommission und persönlicher Verhandlung des Kollegen Clement wurde auf friedlichem Wege eine Einigung erzielt, so daß jetzt gezahlt werden für Roller Mindestlöhne von 4.75 bis 6.75 Mark pro Tausend und für Widelmacher 2.30 bis 2.70 Mark pro Tausend bei gelieferter entrippter Einlage. In den Verhandlungen schädigte uns die von Herrn Weiß angeführte Tatsache, daß die Fabrikanten von Züllichau geringere Löhne zahlen, als wir sie jetzt schon hätten, die Fabrikanten kommen

in die hiesige Gegend und böten ihm Konkurrenz. Kollegen und Kolleginnen, Ihr habt gesehen, daß durch Zusammenhalten und Anschluß an den Verband etwas zu erreichen ist, bleibt auch fernerhin dem Verbande treu.

Ottensen. Die Mitgliederversammlung fand am 23. April statt. Die Einnahme betrug im 1. Quartal 7470.68 Mk., die Ausgabe 8081.82 Mk. Die Mehrausgabe besteht aus örtlichen Geldern, welche im nächsten Quartal wieder eingezogen werden. Die Lokalkasse hatte Einnahme von 5226.56 Mk., eine Ausgabe von 1777.07 Mk., bleibt Kassenbestand 3449.49 Mk. Zu diesem Kassenbestand kommen noch die durch Umlageverfahren wieder eingezogenen Gelder in Höhe von 717.36 Mk., so daß sich ein Gesamtkassenbestand von 4166.85 Mk. ergibt. Darneben gibt den Vorstandsbericht, nach welchem am Schluß des 1. Quartals 934 Mitglieder, gegen 1008 am Schluß des vorigen Quartals, vorhanden sind. Es ist dieses eine Folge der abgeklauten Konjunktur, die auch zum Teil in der Höhe der Arbeitslosenunterstützung zum Ausdruck kommt. Doch hat sich nach dem 1. April die Konjunktur wieder gehoben. Redner tadelt es, daß sich viele Kollegen unter der Hand Arbeit besorgen; wenn dann vom Arbeitsnachweis Arbeiter hingeschickt wurden, seien die Plätze vielfach besetzt gewesen, was für die betreffenden Kollegen unangenehm und für das gute Funktionieren des Arbeitsnachweises auch nicht gerade von Vorteil sei. An Krankenunterstützung wurden an 91 Mitglieder für 1957 Tage 2231.80 Mk., an Arbeitslosenunterstützung an 29 Mitglieder für 59½ Tage 52.57 Mark, an Sterbegeld an 1 Mitglied 55 Mk., an Maßregelungsunterstützung 40 Mk. bezahlt. Auf dem Arbeitsnachweis gingen 469 Arbeitergesuche ein. Davon wurden 304 besetzt, und zwar durch 245 Zigarrenarbeiter, von welchen 236 organisiert waren, durch 55 Juristinnen, von welchen 30 organisiert waren, und durch 3 Hausarbeiter und einer Zigarillosarbeiterin, welche sämtlich organisiert waren. — Der Uebertrag vom Winterfest beträgt 28.14 Mk. Wegen zu hoher Beitragsreste wurden die Kollegen Joh. Meier, Th. Dohm, C. v. d. Linden, Fritz Melle, H. Behn und J. Wendelgeß gestrichen. Schröder und Darneier geben den Kartellbericht, wobei letzterer ausführlicher auf den ersten Teil der Sitzung vom 17. April, betreffend die Ausperspraktiken der Unternehmer, eingeht. Zu Kartelldelegierten werden Hadelberg, Darneier und Meißner gewählt. Sobann fordert Darneier noch zu reger Beteiligung an der Maisfeier auf. Das Versammlungslokal ist wieder Karlsruhe.

Peterswalbau. Am 15. April tagte im Hotel Glogerei eine Mitgliederversammlung. Der 1. Punkt, Abrechnung, wurde schnell erledigt und dem Kassierer Enklaffung erteilt. Alsdann hielt Gauleiter Clement einen Vortrag über Extrabeiträge. Er führte etwa folgendes aus: Dem Beispiel der Unternehmer in andern Branchen ist auch bereits ein großer Teil der Fabrikanten im Tabakgewerbe gefolgt und hat sich zusammengeschlossen, um die berechtigten Forderungen der Arbeiter zurückzuweisen, denn solche Forderungen gibt es im Sinne der Unternehmer überhaupt nicht. Deshalb sieht sich der Deutsche Tabakarbeiterverband genötigt, Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Um die im vorigen Jahre erzielten Erfolge zu festigen, müsse darauf hingearbeitet werden, in Gegenden, wo noch die schlimmsten Hungerlöhne bestehen, eine Lohnbewegung möglich zu machen, um den profitfüchtigen Unternehmertum die Möglichkeit zu nehmen, ihre Fabriken in diese Gegenden zu verlegen. Zu diesen Bezirken gehört auch Schlesien, wo bekanntlich die Arbeiter mit am schlechtesten entlohnt werden. Um aber dieses auszuführen zu können, dazu brauche man vor allen Dingen Geld. Auch sei der Zeitpunkt gekommen, wo sich die Tabakarbeiter in großen Massen dem Verbande anschließen müßten, um ihre wirtschaftliche Lage zu heben; sie mögen sich ein Beispiel an den Fabrikanten nehmen, die in kurzer Zeit sich zusammen gefunden haben, um gemeinsam ihre Interessen zu vertreten und sich nicht gegenseitig zu zerfleischen, wie es leider unter den Arbeitern noch vorkommt, wodurch ein Vorwärtskommen illusorisch gemacht wird. An der Hand statistischen Materials wies der Referent nach, daß nach Einführung der Zigarettensteuer der Verband große Summen für arbeitslose Mitglieder ausgezahlt habe, wodurch viel Not und Elend gelindert worden sei. — Es fand hierauf eine Abstimmung über die geforderten Extrabeiträge statt, welche zeigte, daß die Mitglieder von der Notwendigkeit derselben überzeugt waren. Nach einigen Aufnahmen wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

Potsdam. Am 14. April tagte hier eine Mitgliederversammlung, die einen etwas regeren Besuch aufwies, als sonst. Kollege Flohr verlas die Abrechnung vom 1. Quartal; hierbei wurde dem Einspruch des Vorstandes gegen dieselbe Rechnung getragen und sodann dem Kassierer Decharge erteilt. Hierauf wurde der Antrag des Kollegen Stiefel auf Umzugsunterstützung einstimmig angenommen. Dann erfolgte die Neuwahl der Ortsverwaltung. Vorgeschlagen wurden Stiefel als 1. Bevollmächtigter, Flohr als zweiter, Ebel als dritter Bevollmächtigter; zu Referenten die Kollegen G. Bathe, D. Dienemann und D. Schmidt. Nach einem Bericht des Kollegen Flohr als Kartelldelegierter wurden Ebel und Dienemann neugewählt. Nunmehr erhielt der Kollege Rosenthal-Berlin das Wort. Derselbe gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Tabakindustrie, die bis zu den Steuerplänen Bismarcks eine der bestgestellten Branchen war. Diese Steuermaßnahmen haben bis heute gewirkt. Die Steuerreformen resp. Lasten wurden immer wieder auf die Arbeiter abgewälzt. Hierdurch wurden Tausende brotlos, und dadurch wieder wurde ein Lohndruck auf die in Arbeit stehenden Kollegen ausgeübt. Die Auflösung des Frischschens Verbandes unter dem Sozialistengesetz wirkte mit, die Arbeiter zu unterdrücken. Die Heimarbeiter legte mit voller Kraft ein. Man verlegte die Fabriken auf das flache Land. Das Eldorado der Fabrikanten ist Westfalen geworden; aber man ging auch nach dem Süden; zahlte man in Westfalen pro Mille 7 Mark, so zahlte man hier nur 3.50 bis 4 Mark usw. Hierin Wandel zu schaffen, muß Aufgabe der Organisation sein. Garte Kämpfe stehen uns bevor; um diese Kämpfe aber siegreich führen zu können, ist es notwendig, die Massen hinter sich zu haben. Die Unterstützungsfälle des Verbandes waren notwendig, um andre Bahnen einzuschlagen. Mit Pessimismus wird man die Welt nicht erobern, sondern nur durch mutiges Vorwärtsdringen. Die sich anschließende Diskussion wurde sehr lebhaft geführt. Bedenken wurden ausgesprochen, daß es auf die Dauer nicht möglich sein werde, die Beiträge zu erschwingen. In seinem Schlußwort mahnte Rosenthal, die Organisation der Unternehmer im Auge zu behalten; hiergegen sei eine ebenso geschlossene Phalanx der Arbeiter nötig. Folgende Resolution wurden mit allen Stimmen bei vier Stimmenthaltungen angenommen: „Die heute bei Ladenthin stattfindende Mitgliederversammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes der Zahlstelle Potsdam erklärt sich mit den Ausführungen des Kollegen Rosenthal-Berlin betreffs der Erhöhung der Extrabeiträge, wie sie von seitens des Ausschusses und Vorstandes ausgesprochen sind, in Anbetracht der uns drohenden Kämpfe, die uns vom organisierten Unternehmertum aufgedrungen werden sollen, einverstanden und gelobt, treu und fest zum Verbande zu halten.“

Schwerin a. Warthe. Durch schlechtes Material und niedrige Entlohnung veranlaßt, reichten die Widelmacher der Firma Winte am Sonnabend, 20. April, eine Forderung von 25 Pfg. pro Mille ein, welche Herr Winte glatt ablehnte, worauf alle Widelmacher 22. April die Arbeit nicht mehr aufnahmen. Dadurch waren die Roller gezwungen, hierzu Stellung zu nehmen, sie beschloßen, mit einer Forderung von 50 Pfg. pro Mille und aufgesetztes Deckblatt an den Fabrikanten heranzutreten. Durch zweimalige Unterhandlungen mit der Lohnkommission und dem Gauleiter Clement konnte noch keine Einigung erzielt werden,

wodurch der Betrieb vollständig ruht. Durch das Vorgehen der Arbeiter der Winteschens Fabrik veranlaßt, reichten auch alle Zigarrenmacher und Widelmacher sämtlicher hiesigen Fabriken einen Lohnartikel ein, welcher für Widel und Zigarren je 50 Pfg. Lohn pro Mille mehr fordert. Durch Unterhandlung mit dem Gauleiter Clement ist es gelungen, die Fabrikanten Deifschlad, Reschke, Withe Quast, Ankel und Birchholz zu annehmbaren Zugeständnissen zu bewegen. Nur die Firma G. Lehmann lehnte die berechtigten Forderungen ihrer Arbeiter ab, worauf alle Zigarren- und Widelmacher am 27. April ihre Kündigung einreichten. Gegenwärtig befinden sich nur die Arbeiter der Firma Gustav u. Adolf Winte im Ausstand, zusammen 29 Roller und 14 Widelmacher mit 22 Kindern. Zugut ist ferngehalten. Zu einer öffentlichen Tabakarbeiterversammlung referierte der Gauleiter Mag Clement-Breslau über die Lohnbewegung der Tabakarbeiter am Orte. Redner schilderte in ausführlicher Weise die Lage der Tabakarbeiter im allgemeinen und der am Orte im besondern. Er führte u. a. aus, daß die hiesigen Tabakarbeiter zu den schlechtbezahltesten mit zu rechnen sind und dieselben mit ihrem Wochenverdienst von 9—13 Mark nicht imstande sind, allen Anforderungen gerecht zu werden. Es ist geradezu eine Notwendigkeit, daß die Löhne am Orte aufgebessert werden. Mit dem Wunsche, nur im Kampfe einmütig und fest auszuhalten, so werden auch die hiesigen Fabrikanten gezwungen sein, die berechtigten Forderungen der Arbeiter voll und ganz zu bewilligen, schloß Redner seine vortrefflichen Ausführungen. Im gleichen Sinne sprachen sich auch einige Redner in der Diskussion aus. Folgende Resolution gelangte einstimmig zur Annahme: „Die heute im Grünbergischen Lokale tagende stark besuchte öffentliche Tabakarbeiter- und Arbeiterinnenversammlung verurteilt aufs schärfste das Verhalten des Herrn Winte. Die Versammelten bedauern auf das Lebhafteste, daß Herr Winte aus einem so geringem Anlaß von 25 Pfg. pro Mille Lohnaufbesserung für die Widelmacher die gesamten Arbeiter und Arbeiterinnen ausgepersert hat. Die Versammelten erklären, durch keinerlei Drohung von seitens der Unternehmer sich beirren zu lassen und an der Organisation wie an den Forderungen festzuhalten. Die Versammlung ist der Meinung, daß eine Verständigung bei einigermaßen Entgegenkommen möglich ist. Sie beauftragt daher die Lohnkommission wie den Gauleiter Clement-Breslau, bei sämtlichen Fabrikanten Schritte einzuleiten, durch die eine Einigung erzielt wird.“

Speier. Am 8. April fand im Lokal Kleiner Storchenkeller eine Mitgliederversammlung statt. Der Vorsitzende sprach sein Bedauern über den schlechten Besuch aus. Die Tagesordnung lautet: 1. Abrechnung vom 1. Quartal; 2. Wahl der Delegierten zur Gaufonferenz; 3. Vortrag vom Gauleiter Koll. J. Krohn; 4. Verschiedenes. Zum 1. Punkt erstattete Koll. Anne den Kassenbericht. Danach belaufen sich die Einnahmen auf 2568.68 Mark, die Ausgaben auf 2566.07 Mk., es bleibt am Schluß des Quartals ein Barbestand von 90.61 Mk. Der Bericht wurde von den Kontrollleuten geprüft und in größter Ordnung gefunden, worauf dem Kassierer Decharge erteilt wurde. Zum 2. Punkt gab unser 1. Bevollmächtigter Koll. Wegger bekannt, daß am 28. April hier in unserm Lokal die Gaufonferenz stattfinden. Koll. Krohn setzte den Mitgliedern den Zweck der Konferenz auseinander. Als Delegierte wurden gewählt: Wegger, Anne, Offenbacher, Hammer und Harz. Zum 3. Punkt nahm Kollege Krohn das Wort und hielt einen interessanten Vortrag. Er faßte hierbei hauptsächlich auf den neuen Reichstag zu sprechen und sagte, daß wir nach der jetzigen Zusammenfassung desselben nichts Gutes zu erwarten hätten. Er sprach noch über die Gesetzesvorlage betreffend die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Er ließ einzelne Paragraphen derselben nebeneinander und appellierte an die Kollegen und Kolleginnen, sich immer fester zusammenzuschließen, um solchen Gesetzeswürfen beizeiten entgegenwirken zu können. Beim Punkt Verschiedenes erläuterten der Vorsitzende sowie die Kollegen Krohn und Anne in längerer Ausführungen den Anwesenden, aus welchen Gründen der Hauptvorstand und der Ausschuss die Extrabeiträge erheben wollten. Die Anwesenden fassen ein, daß diese Extrabeiträge gesteuert werden müssen, um unsere Kriegskasse zu stärken. Auch machte der Vorsitzende die Kollegen und Kolleginnen auf die Maisfeier aufmerksam, welche in der Waldeslust stattfindet, und wünschte, daß sich die Tabakarbeiter recht zahlreich daran beteiligen. Weiter gab derselbe noch bekannt, daß der Kampf mit der Storchbrauerei von neuem begonnen hat, und daß das Gewerkschaftskartell den Boykott über genannte Brauerei verhängt hat. Er appellierte an das Solidaritätsgefühl sämtlicher Kollegen und Kolleginnen, solange kein Storchbier zu trinken, bis die Direktion gewillt sei, annehmbare Konzeptionen zu machen, und schloß mit der Aufforderung, daß alle mitwirken und eifrig agitieren sollten, um die uns noch fernstehenden dem Verbande zuzuführen.

Uslar. Hier tagte am 22. April eine Tabakarbeiterversammlung, in der unser Gauleiter Hufung über die Ausbeutung in der kapitalistischen Wirtschaft und den Unternehmerverband referierte. Er führte an, daß auch wir gezwungen sind, uns zu organisieren, um durch diese Organisation dem Unternehmertum ein Halt zu gebieten. Ferner legte er den Kollegen klar, weshalb die Extrabeiträge nötig waren, worauf folgende Resolution einstimmig Annahme fand: „Die am 22. April im Lokale der Witwe Haffner abgehaltene Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Kollegen Hufung einverstanden und erkennt an, daß die Extrabeiträge im Interesse der ganzen Kollegenchaft erhoben werden, um für die Zukunft erfolgreicher denn je die Löhne der Tabakarbeiter zu verbessern und die Angriffe des organisierten Unternehmertums zurückzuweisen zu können.“ Hierauf wurde von verschiedenen Kollegen über die Mißwirtschaft in der hiesigen Tabakindustrie Klage geführt. Eine heftige Debatte entspann sich über Kinderbeschäftigung, welche sich in einigen Betrieben eingeschlichen hat, wo sogar verschiedene Kinder unter 12 Jahren in ihren freien Stunden beschäftigt werden. Wir bedauern sehr, daß hier in Uslar die Gewerbeinspektion noch nicht eine nähere Beschäftigung vorgenommen hat, sonst wäre dieser Kinderausbeutung vielleicht schon ein Ende bereitet, aber all das wäre nicht nötig, wenn die uns noch fernstehenden Kollegen den Wert unsrer Organisation anerkennen würden und sich alle Mann für Mann organisierten.

Sulingen i. Hann. Infolge indirekten Lohnabzugs saßen sich die Arbeiter der Zigarrenfabrik Detlev Ginge am 20. April genötigt, die Arbeit niederzuliegen. Schon seit längerer Zeit glaubten die Kollegen in Sulingen, bei den Fabrikanten eine Lohnforderung stellen zu sollen, umso mehr, als hier die Lebenshaltung im letzten Jahre sehr teuer geworden ist. Das Postgeld beträgt anstatt früher 7 Mark, jetzt 9 und 10 Mark, dagegen stehen die Löhne sehr niedrig. Man sollte es nicht glauben, daß an einem Ort, wo alles so teuer ist, noch so erbärmliche Arbeitslöhne existieren. Werden doch solche von 7, 7.50, 8 und 8.50 Mark noch vorwiegend gezahlt, so daß die Kollegen nachweislich mit 12—15 Mark Wochenverdienst nach Hause gehen; ja, sie müssen, um nur einigermaßen auszukommen, abends ihre Einlage mit nach Hause nehmen und diese von der Frau abrippen lassen. Falls sie Heimarbeiter sind, müssen sie von morgens früh bis in die späte Nacht schuften. Alles dieses veranlaßt die Kollegen, in Sulingen eine allgemeine Lohnforderung zu stellen. Man sollte nun glauben, daß die Fabrikanten D. Hinz und J. S. Melloh (welche ohne weiteres anerkennen mußten, daß die Lebenshaltung teuer geworden sind) ihren Arbeitern, die zum Teil grau bei ihnen geworden sind, ein Entgegenkommen gezeigt hätten. Aber nein, sie ließen es zur Arbeitsniederlegung kommen, die am 20. resp. 27. April erfolgte. Auch Verhandlungen mit dem Gauleiter waren bislang ohne Erfolg. 22 Kollegen sind einmütig in den Streik getreten und wird es sich

zeigen, wer den Sieg davonträgt. Wenn, was wir voraussetzen, die Kollegen zusammenhalten, wird er ohne Zweifel auf Seiten der Kollegen sein.

Berichtigung.

Zu dem Bericht in Nr. 17 des Tabakarbeiter vom 28. April 1907 gestatten wir uns einige kurze Bemerkungen.

Auf die Frage, ob in der Aufhebung unres Betriebes in Hanau eine Maßregelung zu erblicken ist oder nicht, gehen wir nicht ein. Darüber hat das Schiedsgericht entschieden, und da nach altem historischen Brauch dem vom Gericht Beurteilten für eine gewisse Zeit das Recht eingeräumt ist, auf ihre Richter zu schimpfen, so wollen wir auch den Hanauer Kollegen daraus keinen Vorwurf machen, daß sie jetzt das von ihnen selbst angerufene Schiedsgericht und die von ihnen selbst erwählten Richter wegen ihres Urteilspruches schelten.

Dagegen müssen wir uns jedoch wenden, daß in Hanau fortgesetzt mit Unwahrheiten gegen uns operiert wird.

Eritens ist es unwahr, daß wir Sachleute als Schiedsrichter abgelehnt haben. Wir haben nur von vornherein erklärt, daß wir die Kollegen Schnell und Graebener als Schiedsrichter nicht anerkennen würden, weil sie in der Sache schon Partei ergriffen hatten. Im übrigen sind Schnell und Graebener sowie andre Sachleute von den Kollegen in Hanau gar nicht einmal vorgeschlagen worden; die drei von ihnen vorgeschlagenen Genossen haben wir ohne weiteres anerkannt. Den Kollegen Graebener würden wir auch deshalb nicht anerkannt haben, weil wir ihn wegen unserer Ablehnung seiner Offerte bezüglich eines Meistertypens in der Hanauer Filiale für besangenen halten mußten.

Schiedsrichter sollen unbesangenen und unparteiisch sein, wer schon in der heftigsten Weise öffentlich Partei ergriffen hat, kann unmöglich zum Schiedsrichter genommen werden. Den Kollegen Schnell würden wir auch deshalb zurückgewiesen haben, weil er, wie uns von mehreren Konsumvereinen berichtet worden ist, bei ihnen als Geschäftsfreisender für eine neue Genossenschaft wirkte. Konkurrenten sind nach unserm Dafürhalten als Schiedsrichter auch gerade nicht die geeignetsten Leute.

Zweitens ist es unwahr, daß nur die von uns erwähnten Vertreter von der Geschäftsleitung Material erhalten haben; die von den Hanauer Kollegen bestimmten Schiedsrichter haben von uns genau dasselbe Material bekommen, und zwar an demselben Tage, wie die von uns erwähnten Schiedsrichter.

Den Kollegen Schnell möchten wir bitten, uns eine „kapitalistische Aktiengesellschaft“ zu nennen, bei welcher, wie dies bei der Tabakarbeitergenossenschaft der Fall war, die Mitglieder zehn Jahre lang auf jegliche Verzinsung ihrer Anteile verzichten und nach diesen zehn Jahren 4% mit einem Zinsfuß begnügen den sie überall bekommen können.

Wenn der Kollege Graebener in „beweglichen Worten“ von der „Not“ und dem „Elend“ gesprochen hat, welches wir über die Hanauer Kollegen gebracht haben sollen, so kann damit wohl nur gemeint sein, da die Kollegen ja jetzt fast sämtlich wieder in Arbeit stehen, daß sie in andern Fabriken einen erheblich geringeren Lohn erhalten, als ihnen von unserer „kapitalistischen Aktiengesellschaft“ gezahlt wurde.

Wir sind zu unserm Bedauern außerstande, andre Fabrikanten zu veranlassen, die gleichen Löhne zu zahlen, wie dies bei uns der Fall ist und bitten, uns deshalb mit derartigen unbedachtigten Vorwürfen zu verschonen.

Wenn der Kollege Schnell in der Hanauer Versammlung erklärt hat, daß das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen sei, so finden wir das recht sonderbar. Wenn er von der höchsten Instanz der Gewerkschaften Deutschlands zur Schlichtung von Differenzen gebildetes Schiedsgericht den Kollegen in Hanau jetzt, wo sie Unrecht bekommen haben, so minderwertig erscheint, daß sie gegen dessen Beschlüsse noch von einem „letzten Wort“ sprechen, so charakterisieren sich dadurch die betreffenden Kollegen als Leute, die jeder besseren Einsicht und Belehrung unzugänglich sind. Das und nichts andres ist auch der eigentliche Grund der ganzen Differenzen in Hanau. Das ist nicht nur unsere Meinung, sondern die Meinung aller unparteiischen Leute, die Gelegenheit hatten, einen Einblick in die dortigen Verhältnisse zu bekommen.

Der Vorstand der Tabakarbeiter-Genossenschaft.

E. G. m. b. H.
A. von Elm. Fr. Kerzhof.

An die Zahlstellen des II. Gaues.

Die diesjährige Gaukonferenz findet Sonntag, den 12. Mai, morgens 11 Uhr, in Erfurt (Erblich), Magdeburger Straße, statt. Tagesordnung: 1. Bericht vom Jahre 1906. Bericht-erstattet D. Wiesen. 2. Diskussion und Bericht der einzelnen Delegierten. 3. Die nächsten Aufgaben des Deutschen Tabakarbeiterverbands. Referent ein Mitglied des Hauptvorstands. 4. Anträge und Verschiedenes.

Zahlstellen bis 100 Mitglieder wählen einen, Zahlstellen über 100 Mitglieder wählen zwei Delegierte.

Es ist unbedingt notwendig, daß alle Zahlstellen vertreten sind. Fahrgeld und 3 Mk. Fahrgeld zahlt der Verband.

Mit kollegialischem Gruß
D. Wiesen, Gauleiter.

Uereinsteil.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreibes- u. Wertsendungen nur an W. Niederwiesand, Bremen, Marktstraße 18, II.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Emil Gilken, Altona-Ottensen, Schuel-Platzstr. 1. I., zu adressieren.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen um den Aufenthalt des Gustav Bittler aus Mühlberg, Buch Ser. I, 39789, Kl. III, aufgenommen am 29. I. 06. (1118/1217).

Nach § 15 Abs. 2 ausgeschlossen ist Otto Böhl aus Burg bei Magdeburg, geb. 13. 2. 66, Buch Ser. I, 42486, Kl. III, eingetreten 4. 2. 06. Man konsultiere das Buch.

An die Bevollmächtigten!

Trotz wiederholter Bekanntgabe kommt es immer noch vor, daß an Mitglieder, die ihr Buch als „abhanden gekommen“ anmelden, Scheine ausgestellt werden. Wir machen an dieser Stelle nochmals aufmerksam, daß das durchaus unzulässig ist. Es dürfen keinerlei Bescheinigungen ausgestellt werden, weil mit diesen Scheinen wieder Anflug gemacht wird. Auch dürfen in solchen Fällen keinerlei neue Bücher ausgestellt werden, wenn nicht vom Vorstand Anweisung erfolgt ist.

Bremen. Der Vorstand.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für Leimen (Baden): Wendelin Vogelbach als 1. Bev., Ludwig Sumb III als 2. Bev.

Für Seligenstadt: Ludwig Rung als 1. Bev., Rilian Schwab als 2. Bev., Kaspar Julius Bursard als 3. Bev.; Jakob Klee, Carl Bursard, Frau Anna Schmidt als Kontrolleure.

Für Torgau: Paul Pfister als 1. Bev.

Für Al.-Waldungen: Karl Kram als Kontrolleur.

Für Wismar: Christian Schnepf als 1. Bev., Wilh. Wagner als 2. Bev., Karl Horn als 3. Bev.; Katharina Winn, Marg. Speier, Karoline Kämmerer als Kontrolleure.

Für Wolgast: Wilh. Manli als 1. Bev., Karl Sylvester als 2. Bev., Wilh. Schögen als 3. Bev.; Joh. Schulte, Mathias Festerien, Wilh. Heiden als Kontrolleure.

Vom 24. bis 29. April 1907 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:			
22. April Lübben	60.—	25. April. Osnabrück	200.—
22. Zwenkau	10.—	25. Coitbus	282.71
22. Kreißen	140.—	25. Sprottau	300.—
22. Lübbede	200.—	25. Gdingen	70.—
23. Krosdorf	200.—	26. Dietzheim	300.—
23. Leimen	80.—	26. Groh-Kühden	10.70
23. Treuenbriegen	15.—	26. Ghemnitz	100.—
23. Rasevall	40.—	26. Mutterstabt	90.—
23. Rabben i. W.	159.80	26. Zwickau	100.—
23. Salungen	100.—	26. Miloslaw	50.—
23. Goldberg	100.—	26. Jüterbog	250.—
23. Rawitsch	100.—	27. Dranienbaum	50.—
23. Birna	100.—	27. Celle	50.—
23. Altküßheim	100.—	27. Neufalz	100.—
23. Treffurt	452.03	27. Cüstrin	60.—
24. Hesserode	180.—	27. Söllingen, durch Ab.	
24. Salzungen	140.—	Heising	157.—
24. Dünne bei Bünde	350.—	27. Luckenwalde	100.—
24. Weiba	35.—	28. Uslar	50.—
24. P. n. i. g.	75.—	28. Nauen	280.—
24. Schwifbed	220.—	28. Wismar b. Gießen	159.38
24. Torgau	50.—	28. Rheydt	100.—

B. Freiwillige Beiträge:

22. April. Kreißen, H. Ernst 30.—
Berichtigung. In Nr. 17 des Tabak-Arbeiter muß es unterm 19. April heißen: Böhne i. W. 91.92 Mt. statt 91.42 Mt.

Der Reichstag der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Erfuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.
Bremen, den 29. April 1907. W. Niederwiesand, Kassierer.
Marktstraße 18, II.

Laut Beschluß des Vorstandes werden vom 1. Januar 1907 ab allwöchentlich die Zahlstellen bekannt gegeben, welche Wertzeichen erhalten und ersuchen wir die Bevollmächtigten, dies zu beachten.

Es erhielten vom 20. 4. bis 25. 4. 07 folgende Zahlstellen Wertzeichen:

20. 4. 07. Alfenburg. Marken 100 a 20, 300 a 30 Pfg.	Altona a. Elbe. Extra-Marken 100 a 20, 2000 a 30 Pfg.
Achim. Extra-Marken 100 a 20, 600 a 30 Pfg.	Ausbach. Extra-Marken 100 a 20, 150 a 30 Pfg.
Burg. Extra-Marken 10 a 20, 100 a 30 Pfg.	Bredstedt. Extra-Marken 20 a 20, 100 a 30 Pfg.
Alxman. Extra-Marken 100 a 20 Pfg.	Altona (Westf.). Extra-Marken 50 a 30 Pfg.
Altküßheim. Extra-Marken 50 a 20, 100 a 30 Pfg.	Ayolva. Extra-Marken 50 a 20, 100 a 30 Pfg.
Beruan. Extra-Marken 50 a 30 Pfg.	Birnbaum. Extra-Marken 50 a 20, 100 a 30 Pfg.
Bühow. Extra-Marken 20 a 30 Pfg.	Brück b. Erlangen. 50 a 20, 30 a 30 Pfg.
Biebrich a. Ab. Extra-Marken 100 a 20, 200 a 30 Pfg.	Bovenden. Extra-Marken 10 a 20, 200 a 30 Pfg.
Ahlen (Westf.). Extra-Marken 10 a 20, 50 a 30 Pfg.	Altenbuseck. Extra-Marken 200 a 20, 100 a 30 Pfg.
22. 4. 07. Frankenberg. Extra-Marken 800 a 20 Pfg., a 30 Pfg. Beitragsmarken Kl. I 2000, Kl. II 800, Kl. III 400.	Brake (Lippe). Extra-Marken 100 a 20, 50 a 30 Pfg.
Burgdamm. Extra-Marken 100 a 20, 800 a 30 Pfg.	Biesen-Sundhausen. Extra-Marken 50 a 20, 100 a 30 Pfg.
Alfenheim. Extra-Marken 50 a 20, 50 a 30 Pfg.	Baden-Waden. Extra-Marken 50 a 20, 100 a 30 Pfg.
Wabbenhausen. Extra-Marken 100 a 20, 200 a 30 Pfg.	Weselbruch. Extra-Marken 400 a 30 Pfg.
Burgheinsfurt. Extra-Marken 50 a 20, 800 a 30 Pfg.	Beizenburg. Extra-Marken 100 a 30 Pfg.
Bünde (Westf.). Extra-Marken 800 a 20, 3200 a 30 Pfg.	23. 4. 07. Bergedorf. Extra-Marken 20 a 20, 100 a 30 Pfg.
23. 4. 07. Bergedorf. Extra-Marken 20 a 20, 100 a 30 Pfg.	Brefnig. Extra-Marken 200 a 30 Pfg.
23. 4. 07. Bielefeld. Marken Kl. III 400, Kl. V 200. Extra-Marken 20 a 20, 200 a 30 Pfg.	Bassum. Extra-Marken 50 a 30 Pfg.
Beelitz. Extra-Marken 50 a 30 Pfg.	Barmbeck. Extra-Marken 50 a 20, 800 a 30 Pfg.
Brandenburg a. S. Extra-Marken 200 a 20, 800 a 30 Pfg.	Bischofswerda. Extra-Marken 20 a 20, 200 a 30 Pfg.
Bremen I. Extra-Marken 400 a 20, 2400 a 30 Pfg.	Bernburg. Extra-Marken 200 a 20, 400 a 30 Pfg.
Breslau. Extra-Marken 400 a 20, 2000 a 30 Pfg.	Bauhen. Extra-Marken 50 a 20, 400 a 30 Pfg.
Brieg (Schle.). Extra-Marken 400 a 20, 800 a 30 Pfg.	Berlin. Extra-Marken 1600 a 20, 3600 a 30 Pfg.
Bessenkamp. Extra-Marken 800 a 20, 800 a 30 Pfg.	Bänder-Feldmark. Extra-Marken 100 a 20, 100 a 30 Pfg.
Braunschweig. Extra-Marken 400 a 20, 1200 a 30 Pfg.	Bruchsal (Baden). Extra-Marken 40 a 20, 100 a 30 Pfg.
Wabbenhausen. Marken Kl. III 400.	Bessen-Otendorf. Marken Kl. I 200, Kl. II 200, Kl. III 200, Kl. IV 200, Kl. V 200, Kl. VI 100, Kl. VII 100. Extra-Marken 100 a 20, 100 a 30 Pfg. 30 Bücher.
Alsfeld (Oberheffen). Marken Kl. III 400. Extra-Marken a 30 Pfg. 30 Bücher.	24. 4. 07. Weßig. Extra-Marken 20 a 20, 100 a 30 Pfg.
24. 4. 07. Weßig. Extra-Marken 20 a 20, 100 a 30 Pfg.	Bremervahren. Extra-Marken 100 a 30 Pfg.
Blasheim. Extra-Marken 100 a 30 Pfg.	Cüstrin II. Extra-Marken 30 a 20, 100 a 30 Pfg.
Cassel. Extra-Marken 100 a 30 Pfg.	Crefeld. Extra-Marken 100 a 30 Pfg.
Bochum. Extra-Marken 20 a 20, 200 a 30 Pfg.	Budstadt. Extra-Marken 50 a 30 Pfg.
Bremen II. Extra-Marken 300 a 20, 1200 a 30 Pfg.	Crenzburg. Extra-Marken 400 a 20, 10 a 30 Pfg.
Coburg. Extra-Marken 20 a 20, 100 a 30 Pfg.	Chebnitz. Extra-Marken 100 a 20, 400 a 30 Pfg.
Clausthal. Extra-Marken 300 a 20, 50 a 30 Pfg.	Celle. Extra-Marken 10 a 20, 100 a 30 Pfg.
Cottbus. Marken Kl. I 100, Kl. III 200, Kl. IV 200. Extra-Marken 30 a 20, 200 a 30 Pfg.	Cönnern. Extra-Marken 20 a 20, 50 a 30 Pfg.
Connewitz. Extra-Marken 30 a 20, 50 a 30 Pfg.	Calmbach. Extra-Marken 100 a 30 Pfg.
Köln a. Rh. Extra-Marken 50 a 20, 400 a 30 Pfg.	Cöllnda. Extra-Marken 30 a 20, 100 a 30 Pfg.

Calbe a. S. Marken Kl. III 100. Extra-Marken 10 a 20, 40 a 30 Pfg.	Wafelsk. Marken Kl. III 200. Extra-Marken 10 a 20, 200 a 30 Pfg.
Parthim. Extra-Marken 200 a 30 Pfg. 40 Bücher.	Treßlin. Extra-Marken 800 a 20, 550 a 30 Pfg.
Helmstedt. Extra-Marken 150 a 30 Pfg. 10 Bücher.	Spandau. Marken Kl. II 200, Kl. III 100, Kl. IV 200, Kl. V 200. Extra-Marken 20 a 20, 100 a 30 Pfg.
Fürstentwade. Extra-Marken 150 a 20, 400 a 30 Pfg.	Goh. Extra-Marken 800 a 30 Pfg.
Enger (Weiff.). Marken Kl. III 400, Kl. V 100. Extra-Marken 200 a 20, 400 a 30 Pfg.	Siriegau. Marken Kl. I 400, Kl. III 400. Extra-Marken 400 a 20, 400 a 30 Pfg.
Leungo (Lippe). Marken Kl. I 1600, Kl. III 800. Extra-Marken 400 a 20, 400 a 30 Pfg.	Gera. Marken Kl. I 400, Kl. II 400, Kl. III 100, Kl. IV 400, Kl. V 100. Extra-Marken 200 a 20, 800 a 30 Pfg.
25. 4. 07. Halle a. S. Marken Kl. I 400, Kl. II 200, Kl. IV 200. Extra-Marken 100 a 20, 200 a 30 Pfg.	Gdingen. Marken Kl. II 100, Kl. IV 400. Extra-Marken 10 a 20, 100 a 30 Pfg.
Dessau. Marken Kl. III 200. Extra-Marken 10 a 20, 100 a 30 Pfg.	Podritsch. Marken Kl. IV 100. Extra-Marken 20 a 20, 50 a 30 Pfg.
Wardheim. Marken Kl. III 200, Kl. V 100. Extra-Marken 10 a 20, 100 a 30 Pfg.	Friedberg. Marken Kl. I 200, Kl. IV 100. Extra-Marken 50 a 20, 50 a 30 Pfg.
Sirichberg. Marken Kl. III 200. Extra-Marken 20 a 20, 100 a 30 Pfg.	Neulustheim. Marken Kl. II 200. Extra-Marken 200 a 30 Pfg.
Oldenburg. Extra-Marken 100 a 30 Pfg.	Peine. Extra-Marken 20 a 20, 50 a 30 Pfg.
Scharnebeck. Marken Kl. I 100, Kl. III 800, Kl. IV 200, Kl. VI 100. Extra-Marken 100 a 20, 400 a 30 Pfg.	Sausen. Marken Kl. I 3200, Kl. III 1200. Extra-Marken 800 a 20, 800 a 30 Pfg.
Griesheim. Marken Kl. II 100, Kl. III 200. Extra-Marken 100 a 20, 200 a 30 Pfg.	Johanngeorgenst. Marken Kl. III 100, Kl. IV 800, Kl. V 200. Extra-Marken 40 a 20, 400 a 30 Pfg.
Neufalz. Marken Kl. I 100, Kl. III 100. Extra-Marken 40 a 20, 100 a 30 Pfg.	Kreißen. Marken Kl. III 100. Extra-Marken 100 a 20, 200 a 30 Pfg.
Liegnitz (Schle.). Marken Kl. II 200. Extra-Marken 100 a 20, 400 a 30 Pfg.	Sträßburg (Elb.). Marken Kl. I 400. Extra-Marken 200 a 20, 50 a 30 Pfg.
Zwenkau. Marken Kl. II 100. Extra-Marken 20 a 20, 20 a 30 Pfg.	Tannenberg. Marken Kl. I 100, Kl. III 200, Kl. V 100. Extra-Marken 80 a 20, 200 a 30 Pfg.
Emmendingen. Marken Kl. II 400, Kl. IV 100. Extra-Marken 30 a 20, 200 a 30 Pfg.	Penig. Marken Kl. IV 100. Extra-Marken 20 a 20, 100 a 30 Pfg.
Schütterwald. Marken Kl. I 400, Kl. III 400. Extra-Marken 100 a 20, 100 a 30 Pfg.	Berth. Marken Kl. II 100, Kl. III 200. Extra-Marken 30 a 20, 100 a 30 Pfg.
Schorndorf. Marken Kl. II 100, Kl. III 100. Extra-Marken 200 a 30 Pfg.	Münden (Hann.). Marken Kl. I 400, Kl. III 400, Kl. IV 400, Kl. V 400. Extra-Marken 200 a 20, 200 a 30 Pfg.
Alxman. Marken Kl. I 400. Extra-Marken 50 a 30 Pfg.	Wotho (Westf.). Extra-Marken 100 a 20, 300 a 30 Pfg.
Schöneck. Extra-Marken 100 a 20, 100 a 30 Pfg.	Sinkerwalde. Marken Kl. I 2800, Kl. II 800, Kl. III 400, Kl. IV 400, Kl. V 400. Extra-Marken 1200 a 20, 800 a 30 Pfg.
Guben. Extra-Marken 50 a 20, 400 a 30 Pfg.	Torgau. Marken Kl. I 100, Kl. IV 100. Extra-Marken 50 a 20, 150 a 30 Pfg.
Salungen. Marken Kl. II 200, Kl. III 100, Kl. V 200, Kl. VI 100. Extra-Marken 400 a 30 Pfg.	Landsberg a. B. Marken Kl. II 100. Extra-Marken 50 a 20, 100 a 30 Pfg.
Stift Quernheim. Marken Kl. III 200. Extra-Marken 50 a 20, 100 a 30 Pfg.	Kl.-Waldungen. Marken Kl. II 100. Extra-Marken 50 a 20, 200 a 30 Pfg.
Groh-Steinheim. Marken Kl. III 200. Extra-Marken 50 a 20, 100 a 30 Pfg.	Kuteln. Marken Kl. IV 100. Extra-Marken 50 a 30 Pfg.

Provisorisch aufgenommen sind:

August Nötting, August Mull, Dorothea Pauf aus Löwenstein, Anton Dierdorf aus Neuenborn b. Coblenz, Johann May aus Donauwörth. (449)	Auguste Klobb geb. Vogt aus Hagen in Westfalen. (49)
Friedr. Gobrecht aus Solingen. (347)	Heinr. Meyer aus Gültrow. (287)
Otto Förster aus Weiba. (317)	Martha Quarch aus Röhwein. (127)
Johannes Polster, Maria Hof, Katharina Luz aus Pfingststadt. (277)	Anna Bache aus Hanau. (159)
Johanne Niede aus Volkshheim. (114)	Hermann Hofmann aus Mühlberg a. E. (1)
Anna Marie Müller aus Froischhausen, Maria Rung aus Achaffenburg, Maria Klee aus Kleinwelsheim, Barbara Areg aus Seligenstadt. (?)	Robert Malajahn aus Breslau (s. R.), Gottlob Donath aus Damm bei Jüterbog. (192)
Ernst Walter aus Schwedt a. O. (s. R.). (341)	Frau Müller, Anna Starf, Hedwig Pieteri, Martha Wolf, Anna Müller, Marie Gill, Hedwig Kubache, Martha Seliger, Marie Minke, Marie Schiller aus Schwerin a. W., Amanda Danelad aus Arnswalde. (317)
Luitje Gierff (s. R.), Anna Altmeyer aus Südlengern, Lambertus Tennwiff aus Nymegen. (16)	Frau Anna Papendick aus Calbe. (142)
Ludwig Ehlers, Ludwig Fiedelberg aus Schwaan, Karl Hacker aus Bernick bei Neulust, Jakob Selbiger aus Tuschel (s. R.), Heinr. Meyer aus Gültrow (s. R.). (287)	Friedrich Thoske aus Erten, Frau Luise Bruch aus Düringdorf. (396)
Anna Marie Reuter geb. Gaf aus Untereuerheim bei Würzburg. (132)	Nich. Rudloff aus Frankfurt a. M. (164)
Ernestine Zwanziger, Therese Gafe, Hermann Reineke. (109)	Franz Jude, Herm. Hempel, Otto Baumbach, Max Krause aus Dranienbaum, Helene Oppermann aus Dessau, Minna Hempel aus Budau, Franz Bauermeister aus Griesen, Otto Franke aus Dranienbaum. (434)
August Langner aus Peterswaldau. (292)	Luitje Schild, Alwine Grabe, Martha Mattnier, Emilie Gräber, Hedwig Minke aus Schwerin a. W., Mathilde Kurt aus Tirschtigell. (317)
Karl Käffel aus Bierabden, Anna Brandt aus Schwedt, Frida Meier aus Friedrichstal, Anna Müller aus Birchholz, Dittlie Schmidt aus Schwedt, Agnes Arndt aus Schwedt, Aug. Dräger aus Tilschitzow, Franz Brehrer aus Schwedt. (335)	

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. Der Vorstand.

Adressen-Änderung:

Für **Hedemünde** (Hann.): Theodor Hartmann wohnt Lange Straße.
Für **Leimen** (Baden): Alle Zuschriften sende man an Wendelin Vogelbach, Heidelberg Straße bei Kraut.
Für **Oldenburg**: Der 1. Bev. J. Jochens wohnt jetzt in Bürgerfelde bei Oldenburg, Mittelweg 1.
Für **Gorgan**: Alle Zuschriften sind an Paul Pfizner, Georgenstr. 2, I. zu richten.
Für **Wesl. (Wesf.) Kreis**: Alle Zuschriften sind an Fritz Hömberg, Lüttelstr. 165, zu richten.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Leimen** (Baden): Durch Wendelin Vogelbach, Heidelberg Straße bei Kraut. In Wochentagen von 12-1 Uhr mittags und 6-7 Uhr abends. Sonntags von 12-1 Uhr mittags.

Mitglieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht unsere Versammlungen zahlreich!)

In **Halberstadt**: Montag, den 6. Mai, bei M. Bollmann, Datenstr. 63. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom I. Quartal. 2. Bericht der Kartellbelegierten. 3. Verschiedenes. J. A.: Der Bevollmächtigte.
In **Schwenditz**: Sonnabend, den 11. Mai, abends 9 Uhr, in der Weißen Laube, Halleische Str. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. J. A.: Der Vertrauensmann.
In **Soesen**: Sonnabend, den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Brauers. Tagesordnung: 1. Entgegennahme von Beiträgen. 2. Bericht von der Gaukonferenz. 3. Verschiedenes. — Um starke Beteiligung ersucht J. A.: Der Bevollmächtigte.

Frankfurt a. M. Erlaube die Herren Bevollmächtigten mir den Aufenthalt des Georg Grobel aus Hannover mitzutheilen. J. A.: Paul Kühne.

Waldheim. Den durchreisenden Kollegen zur Nachricht, daß Arbeitslosenunterstützung nur an solche gezahlt wird, die hier Arbeit nehmen.

Berlin i. Westf. Den durchreisenden Kollegen zur Nachricht, daß Arbeitslosenunterstützung nur an solche gezahlt wird, die hier in Arbeit treten. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Cabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftstotal: **Hamburg-Altenhof**, Altonastr. 5, I. **Auskau:** D. Sidow, Brandenburg a. S., kurze Straße 3. **Schiedsgericht:** Th. Jungbluth, Hamburg, Antelmstr. 10.

Eingegangen: **Wittenhausen** 75 Mk., **Kirchheim** 180 Mk., **Köln** 50 Mk.
Sterbekasse: **Halle** 21.62 Mk., **Freiberg** 17.71 Mk., **Brandenburg** 33.90 Mk., **Lübeck** 10.80 Mk., **Heiligenstadt** 15.50 Mk., **Oblau** 32.99 Mk.
Zuschüsse: **Breslau** 100 Mk., **Hafelb** 100 Mk., **Posen** 50 Mk., **Oblau** 32.99 Mk., **Kassel** 100 Mk., **Schwabm** 50 Mk., **Gisleben** 50 Mk.
Krankens- und Sterbegeld: 86,88 Mk.
Hamburg, den 29. April 1907. J. Otto.

Tabakarbeiter-Genossenschaft

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Dienstag, den 14. Mai, abends 9 Uhr

Extra-Generalversammlung

im Lokale des Herrn Aug. Rieck, Altona, Hamburger Strasse 8.

Tagesordnung:

1. Kauf eines Grundstücks. 2. Schiedspruch in d. Hanauer Angelegenheit.

Tabakarbeiter-Genossenschaft

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Der Aufsichtsrat. L. Supperh, Vorsitzender.

Roh-Tabake.

Empfehle besonders nach jetzigen Verhältnissen vorteilhaft und billig:

Carmen, Umblatt, à 85, 90 Pfg., sehr großes Blatt 100 Pfg., sowie gesunde **Carmen**, lose Blätter, mehr Blatt wie Einlage, à 82 Pfg. — **Sumatra**, Deckblatt, hell, III. Länge, Vollblatt à 220 Pfg. — **Vorstenland**, Deckblatt, mittel-hell, I. Länge, à 220 Pfg. — **Java**, Einlage mit Umblatt, à 100 Pfg. — **Seedleaf**, Umblatt, à 95 Pfg. — **Brasil** à 85, 95, 100 und 110 Pfg. — **Amerik.** Losgut, Carmen, Seedleaf, Java und Domingo, à 80 Pfg., gut aufzuarbeiten, ohne extra Umblatt, sowie alle übrigen Tabake zu zivilen Preisen. — Preise inklusive Zoll.

F. Reil Bremen Weizenkampstr. 137.

J. H. Koopmann, Bremen.

Größte Auswahl sämtlicher Roh-tabake

zu den billigsten Preisen, als:

Sumatra-Decker 160, 170, 180, 200, 250, 320, 350, 400 à, Umbl. 120 à.	Brasil-Decker 120, 150, 160, 180 à.
Vorstenland-Decker , braun 160 à, hellbraun und zart 240 à, sehr deckfähig.	Brasil-Umblatt 100, 105, 110 à.
Java-Decker 130, 160, 240 à, 3. Länge, hellgraue Farben 200 à.	Brasil-Umblatt u. Einlage 90, 100 à.
Java-Umblatt 100, 110, 120 à.	Havanna 120, 150, 220, 250, 300 à.
Java-Umblatt u. Einlage , feinste Qualität u. flotter Brand, 80, 90, 100 à.	Domingo 85, 90, 100, 110 à.
Mexiko-Decker 150, 250, 300 à.	Carmen 85, 90, 100, 110 à.

Yara-Cuba, feinste Qualität, 160 à
Losgut aus nur überseeischen Original-tabaken, meist Umblatt, 80 à.

Neue schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde inkl. Holzfuß und Brekbrett, für 10-12 Formen, pro Stück 6.50 Mk.
Gebrauchte Wickelformen, sehr gut erhalten, als schräge, halbschräge und gerade Fassons. Schiffchen-Abdrücke versende gratis.
Gummi-Tragant, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund 250 Pfg.
Zigarrenband, feinste, gelbe Halbseide, 8lin., pro 50 Mtr.-Rolle 150 Pfg.
Preise per Pfund verzollt. — Versand nur unter Nachnahme.

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946. Neustadtwall 36. Fernsprecher 3940.

!Roh-Tabake!

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei

L. Cohn & Co., Berlin N. 54
Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Roh-tabak- und Utensilien-Branche.

Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.

Jede Fassung stets am Lager. Soeben erschien unsere neueste Preisliste Nr. 23. Zusendung kostenlos sofort.

L. Adler & Co., Hamburg 6.

Größte und billigste Auswahl sämtlicher Roh-Tabake.

Wir empfehlen:

I. L. Vollbl., hellmittel Pfd. 3.00-3.60	II. L. Vollbl., mittel Pfd. 2.00
II. L. Vollbl., ganz hell Pfd. 2.50	II. L. Stüchbl., hellmittel Pfd. 1.40-1.65
III. L. Vollbl., hellgrau Pfd. 2.85	II. L. Vollbl., ganz dunk. Pfd. 2.40
II. L. Stüchbl., hellgrau Pfd. 2.70	I. L. Vollbl., dunkelbr. Pfd. 2.60
II. L. Vollbl., hellmittel Pfd. 2.20	Mexiko, sehr deckf., ff. Brd. Pfd. 3.00
Felix-Brasil, Einlage, leicht Pfd. 0.95	Sumatra, Umbl., sehr leicht Pfd. 1.20-1.30
Gestreckte Blätter, rein Umbl. Pfd. 1.10	Java, Umbl. u. Einl., leicht Pfd. 0.85-1.00
Steinbach-Brasil, Umblatt Pfd. 1.10	Java, rein Umblatt, leicht Pfd. 1.20-1.25
Brasil, rein Umblatt und Decke Pfd. 1.20	Paraguay, reines Umblatt Pfd. 1.05
Domingo, rein Umblatt, sehr zart Pfd. 1.10	Carmen, Pa., rein Umbl. Pfd. 1.05-1.10
Paraguay, Umblatt und Einlage Pfd. 0.95	Losgut, durchw. Umblatt Pfd. 0.85

Versand gegen Nachnahme. — Ziel nach Uebereinkunft.

Die besten Zigarrentrockenöfen

für Gas- und Grudekoksheizung, überall aufstellbar baut als Spezialität

Carl Osterloh, Maschinenfabrik, Lübeck I.

Geräte für die Fabrikation

als:

Wickelformen, Formenpressen, Ristenpressen, Arbeitstische, Schmelz-, Sortier-, Risten-, Siebmaschinen für Wickelmacher, Bündelpressen etc.

Rollbretter, Ia.-Ware, rotbuch 1.50 A, weißbuch 2 A unermittlich!

Echt amerik. Kopfholtz-Bretter mit Eisenbolzen — Unerreicht in Haltbarkeit! — per Stück 5.50 A, 10 Stück 58 A

Arbeitsmesser, prima Stahl per Stück 25 à, 10 Stück 2 A

Hamburg-Arbeitsmesser zu gleichen Preisen.

Trockenöfen zu 2 Mille 40 A zu 3 Mille 55 A

P. S. Sämtliche Geräte sind nur aus bestem Material hergestellt, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.

W. Hermann Müller, Berlin Magazinstrasse 14.

Roh-Tabak.

Sumatra-Decke, hell, 225, 250, 275, 300, 325, 350, 375, 400, 425, 500 (getig. 275 à), mittel 150, 200, 210, 225, 250, 275, 300, 350, 425, 550 à, dunkel 175, 225, 275, 300 à.

Vorstenland-Decke 150, 175, 225, 300 à. **Java** 85, 90, 95, 105, 115, 130, 185, 150 à. **Brasil** 110, 115, 120, 125, 140, 160, 200 à. **Carmen**, Domingo 95, 100, 115, 120, 130 à. **Cuba** 100, 800 à. **Havanna** 90, 125, 250, 300 à. **Mexiko-Decke** ff., **San Andres** 450 à. **Pa. Losgut** 85 à netto, **Paraguay** 90 à. **Inländische Tabake** 70, 75, 80, 85, 90 à.

Preise per Kasse mit 3 Proz. Rabatt. Versand unter Nachnahme.

Bedarfs-Artikel

Wickelformen, neu, zu Originalpreisen, gebrauchte, viele Fassons am Lager. Pressen zu 10 Formen nur 8, 10 u. 16 A, mit Rab 19 A, ganz Eisen 26 A. Presskasten zu 600 Zigarren nur 4.50 A, zu 1000 Zigarren nur 5.75 A. Rollbretter 175, 200 à, Kopfholtz 300 à. Bündelböcke, verstellb., nur 1.25 u. 2.25 A. Arbeitsmesser 20 u. 30 à, 85 à Hamburger. Laok 25 à und 30 à, 8 Stangen. Papier, blau, 41 Bogen pro Pfund, 20 à. Band 50 Meter von 65 à an. Ringe ff. nur 20, 25 à, mit Borirät 45 à. Etiketten von 40 à pro 100 Stück an. Gummi-Tragant nur 175, 225, 250 à pr. Pfd. Amiak 200 und 250 à pro Pfund. Gebrauchte Arbeitstische, Pressen, Rahmen, Schragen, Siebe etc. stets am Lager.

Preise per Kasse ohne Abzug. **S. Hammerstein Filiale** Vertreter: Gustav Boy **Berlin N., Brunnenstr. 183.**

Sumatra

mittelfarbig, weiß brennend, Deckkraft ca. 2 Pfd., pro Pfd. nur 2 Mk.

Prima Losblatt nur 85 Pfg. Feinste St. Felix-Brasils von 95 Pfg. an.

Carl Roland, Berlin SO. Kottbuser Strasse 3a.

Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstr. 185. Gegründet 1879.

Bei den gegenwärt. hohen Preisen aussergewöhnl. billige Offerte **Sumatra-Decke**

Deil-Zabat, Vollblatt, ganz reinfarbig, kolossal deckfähig, wunderbar lufternelle Farben (verkehrt gerollt ganz fahl), tadellos, selten schöner Brand

nur 350 Pfg. verzollt. Beordern Sie gef. sofort Muster.

J. Roth, Hamburg, Mattentwiete 23.

Roh-Tabake zu billigsten Engros-Preisen nur für Fabrikanten.

1. Länge Vollblatt, Mittelfarben, garantiert weißer Brand. 2.20 Mk.
2. Länge Vollblatt, buntelschwarz, garantiert weißer Brand. 2.00 Mk.
2. Länge Stüchblatt, wenig stückig, garantiert weißer Brand, ganz grau 2.80 Mk.
Vorstenland-Decker, 2. Länge Vollblatt, hell, garantiert weißer Brand. 1.80 Mk.
St. Felix-Decke, 3/4, Pfd. Deckfähig, garantiert weißer Brand. 1.45 Mk.
Brasil 0.90 und 1.05 Mk. **Carmen**, rein Umblatt 1.00 Mk.
Java-Umblatt 0.85, 0.90, 1.20 Mk. **Sumatra-Umblatt**, grau 1.30 Mk.
Domingo, rein Umblatt 0.90 bis 1.05 Mk. **Losgut**, prima rein amerit. 0.80 Mk.

Nichtpassendes nehme zurück, daher Risiko ausgeschlossen.

Preise verzollt per Pfund gegen Nachnahme. Ziel nach Uebereinkunft.

Java-Umblatt und Einlage

in blattiger, schöner Ware, feinste helle und mittelfarbige **Sumatra-Decker**, **Carmen**- und **Domingo-Umblatt**, wie helles, loses Gut, aus nur gefunden, überseeischen Tabaken zusammengestellt, offeriert billigst

Heinr. Carl Rese jr., Bremen.

W. Hermann Müller Berlin Magazinstrasse 14. **Decke Nr. 5791 à Pfd. 1.50 verz.**

2. Länge Vollblatt mit blütenweißem Brand und schönen hellbraunen Farben. Verkehrt gerollt — matte Farben.

Roh-Tabake.

Großes Lager. Billigste Preise. **Wilhelm Seiffert** Leipzig, 22 Turnerstraße 22 am Bayerischen Bahnhof.

Ia. Grus

30, 50, 75, stets ba. Postpaket (Berlei) 5.00 psfr. hell Feil Vollbl. (deckt 1 1/2 Pfd.) 3.20 off. **Kemmler Ngr., Breslau 6.**

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek

Neu! Neu! Vom medizinischen Aberglauben. Von **Dr. Ernst Thesing, Magdeburg.** Preis 20 Pfg., Porto 5 Pfg.

Zu beziehen durch die Expedition des Tabakarbeiter, Leipzig Tauchaer Strasse Nr. 19/21.

Wohlbefömmlich, unverfälscht! 04er Rotwein zu 60 Pfg.

per Str. im Faß von ca. 25 Str. oder per Flaiche mit Glas von 12 Flaschen an. Bretelste und H. Probe frei. **C. O. Rühlmann, Coblenz (Rhein) 319.**

In Verlage von **W. Ruge** in Aachen (Rhld.) ist soeben erschienen und gegen **Mk. 1.10** franko (Nachnahme: Mk. 1.80) zu beziehen:

Praktische Fusspflege

insbesondere die Kunst, **Hühneraugen** sofort ohne Messer zu entfernen. Ein unentbehrliches Lehrbuch für Fussoperateure und für alle mit Fuss-übeln Behaftete.

Inhalt: 1. Fusschmerzen und ihre Ursachen. — 2. Das Entstehen von Hühneraugen, Hautverhärtungen (Schwielen) und eingewachsenen Nägeln sowie die sofortige schmerz- und gefahrlose Entfernung dieser Uebel ohne Messer. — 3. Plattfüsse und Ballen und deren erfolgreiche Behandlung. — 4. Gegen Schweissfuss und kalte Füße. — 5. Schuhe und Strümpfe, wie sie sein müssen. — 6. Warzenverteilung. — 7. Die Heilung der Frostbeulen. — 8. Etwas über Handpflege. — 9. Nachschrift des Verfassers. — 10. Atteste. — 11. Anhang.

Unserer Kollegin **Amalie Miedanner** und ihrem Bräutigam **Josef Geretschauer** zu ihrem am 1. Mai stattgefundenen Hochzeitstag die herzlichsten Glückwünsche. Die Kolleginnen der Firma **Dupertius** in München.

Unserem Kollegen **Karl Kopf** aus Laub zu seinem am 4. Mai stattfindenden Geburtstag die besten Glückwünsche. Die Kollegen der Zablstelle **Apolda**.

Unserem Kollegen **Heinr. Schwabe** und Frau zu ihrem am 5. Mai stattfindenden silbernen Hochzeitstag die herzlichsten Glückwünsche. Die Kollegen der Zablstelle **Wodum**.

Unserem Kollegen **Florenz Treschauer** nebst seiner Braut (in Jastrow) zu ihrem am 10. Mai stattfindenden Hochzeitstag ein dreifach donnerndes Hoch. Deine Kollegen und Kolleginnen der Zablstelle **Zwei-Brücken**.

Codes-Anzeigen.

Am 20. April starb nach jahrelangem, schwerem Leiden im Alter von 55 Jahren das Mitglied **Nikolaus Hennings** aus Bremen. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder Verdens**.

Am 24. April verschied das Mitglied **Klara Lindner geb. Gellert** nach kurzem, aber schwerem Leiden. Ein ehrendes Andenken bewahren ihr **Die Mitglieder der Zablst. Frankenberg**.

Griefkasten. **B. B. Frankenberg** 60 Pfg. — **W. S.,** Lage 70 Pfg. — **Koll., München** 70 Pfg. — **Koll., Apolda** 40 Pfg. — **Koll., Wodum** 50 Pfg. — **Koll., Zwei-Brücken** 60 Pfg.

Christliche Verdrehungssucht.

Die Westdeutsche Arbeiterzeitung, das bekannte christliche „Arbeiterorgan“, wiederholt in ihrer Nummer vom 6. April d. J. den schon im Jahre 1904 vom „Gewerkverein“ unternommenen Versuch, dem Gauleiter unseres Verbandes Ludwig Klein in Köln Schädigung der Arbeiterinteressen zur Last zu legen. Obgleich die Angelegenheit zweimal schon im Tabakarbeiter klar gelegt ist, in Nr. 35 vom Jahre 1903 und in Nr. 23 vom Jahre 1904, geht die Westdeutsche Arbeiterzeitung mit dem Schwindel des Gewerkvereins noch heute kreben, um dem Genossen Klein eins auszuwischen und die freien Gewerkschaften zu diskreditieren, weil Genosse Klein einen Führer der Christlichen wegen Weiterbreitung des beleidigenden Schwindels verklagt hatte. Die Westdeutsche Arbeiterzeitung schildert die Angelegenheit unter anderem folgendermaßen:

Vor der am 3. Dezember 1906 zu Köln stattgehabten Gewerkschaftswahl gab das Wahlkomitee der christlichen Arbeiter ein Flugblatt heraus, welches auf diesen Vertrag hinwies, zum Beweise dafür, daß derartige Führer der freien Gewerkschaften nicht die richtigen Arbeitervertreter sein könnten. Auf Grund dessen erhob Klein gegen den Verleger des Flugblattes, Arbeitersekretär Peter Schlaad, Klage wegen Beleidigung. In dem Termin wollte Klein den Beweis erbringen, daß er die 25 Mk. nicht für sich behalten wollte, sondern nur zum Schutze in den Vertrag geschlossen habe. Der Vorsitzende des Gerichts charakterisierte ein solches Vorgehen in keineswegs schmeichelehafter Weise. Dann führte die Verteidigung aus, das Flugblatt wolle nicht behaupten, Klein hätte um der 25 Mk. willen den Vertrag geschlossen, sondern das Flugblatt hat die Tatsache des Vertrags konstatiert, daß Leute, die unter Verpändung ihres Ehrenwortes solche Verträge schließen, keine geeigneten Vertreter der Arbeiter sein könnten. Dadurch, daß Vertreter der Arbeiter Verträge schließen mit der bewußten Absicht, sie nicht zu halten, wird den Unternehmern die Möglichkeit gegeben, unter Hinweis auf solche Vorkommnisse jede Vertragsschließung mit Arbeitervertretern abzulehnen. Ueberhaupt muß jeder onständige Mensch eine solche Art Vertragsschließung verurteilen. Nachdem der Vorsitzende darauf hingewiesen hatte, daß eine Verurteilung wohl sehr fraglich sei, kam es zu folgendem Vergleich: Herr Schlaad erklärt, daß er Herr Klein nicht habe vorwerfen wollen, daß er um der 25 Mk. willen den Vertrag geschlossen hätte, sondern er habe nur die Art der Vertragsschließung als die Interessen der Arbeiter schädigend hinzustellen wollen. Diesen Vergleich nahm Klein an und hat somit selbst schwarz auf weiß dokumentiert, daß er mit Abschluß des genannten Vertrages die Arbeiterinteressen geschädigt. — „Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man gefahrlos nach Hause tragen, und manchem „Freien“, der sich über christliche Gewerkschaftstaktik moralisch entrüstet, damit gelegentlich das Lärchen vom Gesichte nehmen.“

Demgegenüber sei noch einmal festgestellt, daß Genosse Klein, als der Geschäftsführer der Firma Du Mont seinen Bestechungsversuch bei Klein machte, letzterer den Entschluß faßte, greifbares Beweismaterial für diese beleidigende Zinnuntung zu erlangen. Deshalb erbat er sich Verdienstzeit, ließ sofort den 2. Bevollmächtigten des Verbands, Peter Verten, rufen, besprach mit ihm und anderen Gewerkschaftsmitgliedern die Angelegenheit und begab sich dann zu dem Geschäftsführer Schmitz, der ihm 300 Mk. in 12 Raten versprach und einige Bedingungen formuliert, nach denen Klein der mit ihren Arbeitern in Differenzen stehenden Firma Du Mont keine Schwierigkeiten bereiten dürfe, er also die Interessen der Arbeiter verraten sollte. Nachdem Klein mit der ersten Rate von 25 Mk. den Beweis für die Bestechung in der Hand hatte, — wohlgerne: nur im Einverständnis mit einer Anzahl Gesinnungsgenossen hatte er es unternommen, diesen Bestechungsversuch aufzuheben — legte er das Beweismaterial in die Hände der Genossen und der Geschäftsführer Schmitz erhielt einen Abgabebrief mit der Bemerkung, daß die ihm, Klein, gegebenen 25 Mk. im Gewerkschaftshause abgeholt werden könnten. Außerdem fand eine Versammlung statt, in der Klein die Angelegenheit öffentlich klarlegte.

So kurz der Sachverhalt. Und nun beurteile man die häßliche Art der Westdeutschen Arbeiterzeitung, die mit „christlicher“ Verdrehungskunst behauptet, Klein habe durch Eingehung des Vergleichs schwarz auf weiß dokumentiert, daß er mit dem Abschluß jenes Vertrags die Arbeiterinteressen geschädigt habe. Es muß einer schon nicht mehr logisch und ehrlich denken können, der so etwas behauptet. Aber das ist so die Art der „Christlichen“, durch persönliche Gefälligkeiten und Beschimpfungen anderer die eigenen Mängel zu verdecken.

Es genügt uns, hiermit den Versuch des Blattes, Klein eins auszuwischen, aufgedeckt zu haben.

Gewerkschaftliches.

Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.

Brettnig i. S. Der Streik in Brettnig, Großröhrsdorf und Hauswalde ist zugunsten der Kollegen beendet. Acht Firmen haben einen auf zwei Jahre lautenden Tarif unterzeichnet, der Lohnsätze von 7.50 bis 10 Mk. pro Mille enthält bei entrippter und getrockneter Einlage und zubereiteter (gerissener) Umlatt. Außerdem enthält der Tarif noch Lohnzuschläge von 50 Pfg. pro Mille für Hausarbeiter und 75 Pfg. und 1 Mk. bei schwerer zu bearbeitender Decke. Ein paar Kollegen, die bei einigen anderen Kleinfabrikanten arbeiten, haben sich merkwürdigerweise an der Lohnbewegung nicht beteiligt und haben daher das zweifelhaft Vergnügen, zu schlechteren Arbeitsbedingungen zu arbeiten.

Neusalz a. D. Die Firma E. Weiß in Neusalz a. D. bewilligte ihren Arbeitern, nachdem die Lohnforderungen eingereicht waren, Lohnzulagen, so daß jetzt die Hölzerlöhne 4.75 bis 6.75 Mk. und die Wickellöhne bei ent-

rippter Einlage 2.30 bis 2.70 Mk. pro Mille betragen.

Kirchleugern. Die Firma Hagens u. Schmidt, die sich im vorigen Jahre weigerte, Lohnerhöhungen zu bewilligen und die den Arbeitern die freie Ausübung des Koalitionsrechts nicht gestatten wollte, worauf es zum Streik kam, bewilligte jetzt die Lohnzulagen und erklärte, daß die Behandlung eine bessere sein sollte und jeder Arbeiter von dem Koalitionsrechte Gebrauch machen könne. Der Streik, der im vorigen Jahre bei dieser Firma ausbrach, wurde bekanntlich abgebrochen und die Kollegen anderweit untergebracht. Die Sperre, die darauf verhängt wurde, hat ihre Wirkung nicht verfehlt.

Sulingen i. S. In beiden Zigarrenfabriken Sulingens sind die Kollegen in eine Lohnbewegung getreten. Die Forderungen betragen 1—2 Mk. pro Mille. Die Arbeit ist in einem Betriebe schon eingestellt und wird deshalb dringend vor Zugang gewarnt.

Bremen. Der Streik bei der Firma Wilkens u. Apitisch dauert unverändert fort.

Torgau. Bei den am Orte befindlichen 5 Firmen ist die Kollegenchaft in eine Lohnbewegung eingetreten. Die Forderungen lauten: Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit und Lohnerhöhung von 50 Pfg. pro Mille auf alle Sorten.

Schwerin a. W. Die Kollegenchaft in Schwerin a. W. trat in eine allgemeine Lohnbewegung ein. Bei allen 7 Firmen sind Lohnforderungen eingereicht.

Zastrow. Der Streik bei der Firma S. S. Simon in Zastrow dauert unverändert fort.

Fürstenwalde a. d. Spree. Der Streik bei den vier Firmen S. Casper, S. Ehrlich, P. Schreiber und Ziesing u. Krause in Fürstenwalde dauert fort. Eine angebahnte Unterhandlung verlief resultatlos.

Goch. Die allgemeine Lohnbewegung in Goch ist noch nicht beendet. Vor Zugang wird gewarnt.

Helmstedt. Hier befinden sich die Tabakarbeiter in einer allgemeinen Lohnbewegung. Die Firmen Sah, Schipper und Wölcker haben schon bewilligt.

Rostock. Bei den Firmen C. Krüger, P. Pennigsdorf u. Genssen und Ludw. Siemsen in Rostock befinden sich die Zigarrenarbeiter in einer Lohnbewegung. Bei Pennigsdorf u. Genssen ist die Arbeit schon eingestellt, da die Firma rundweg ablehnte, irgendwelche Lohnzulagen zu machen. Vor Zugang wird gewarnt.

Neumünster. Bei allen Firmen in Neumünster befinden sich die Tabakarbeiter in einer Lohnbewegung. Unterhandlungen sind angebahnt und steht zu hoffen, daß sie mit einem für die Arbeiter annehmbaren Resultat enden.

Kayna (Provinz Sachsen). Im Streik befinden sich die Arbeiter bei der Firma D. Seifert, weil sie sich weigert, die gestellten Forderungen zu bewilligen. Die Firma D. Seifert fertigt ihre Fabrikate vornehmlich an Arbeiterkundschaft ab und steht zu erwarten, daß diese die Firma mit zum Nachgeben veranlaßt.

Köln. Zugang von Zigarrenarbeitern nach Köln ist unbedingt fernzuhalten. Von der Firma Sabinolis, Zigarettenfabrik, sind sämtliche Verbandsmitglieder entlassen worden.

Wernigerode a. S. Bei den Firmen Bultmann und Otto befinden sich die Kollegen in einer Lohnbewegung. Die Firma Bultmann kündigte schnell ihre Arbeiter wegen schlechten Geschäftsgang. Dieser Trick wird die beabsichtigte Wirkung, die Arbeiter ängstlich und wankelmütig zu machen, nicht erzielen. Kollegen, seid einig; die Forderungen, die für Koller nur 30 Pfg. bis 1 Mk., für Wickelmacher 20—50 Pfg. pro Mille betragen, kann die Firma wohl bezahlen. Bei der Firma Otto beträgt die Forderung nur 1 Mk. pro Mille.

Die Sperre ist verhängt über die Betriebe der Firma M. Dieck in Schweygnitz i. S. und Oderberg und den Firmen Großmann und Rothnick in Spremberg.

Prenzlau. Bei der Firma W. Zachau ist nicht, wie irrtümlich berichtet wurde, 50 Pfg. bis 1 Mk. pro Mille und bei links gerolltem Deckblatt 25 Pfg. extra pro Mille bewilligt worden, sondern die Zulagen betragen nur 50 Pfg. pro Mille, so daß nur ein Mindestlohn pro Mille von 7.50 Mk. besteht.

Gaukonferenz des 3. Gaus.

Am Sonntag, den 14. April 1907, hielt der 3. Gau in Bernburg seine 2. Gaukonferenz ab. Vertreter hatten entsendet die Zahlstellen Bernburg, Braunschweig, Burg, Celle, Clausthal, Cöthen, Dessau, Erleben, Wandersheim, Gerthün, Gerrode, Goslar, Gr.-Müden, Halberstadt, Hannover, Helmstedt, Hildesheim, Magdeburg, Münchhof am Harz, Neundorf, Oranienbaum, Seesen am Harz, Stendal, Zerbst, Tangermünde, Wernigerode und Wolfenbüttel. Nicht vertreten waren Calbe, Freden, Hildesheim, Peine und Scharleben. Anwesend sind ferner Burgold-Braunschweig, Gauleiter und Reichmann-Bremen, Verbandsvorstand. Strobel-Bernburg eröffnet die Konferenz, hieß die Delegierten willkommen und wünschte den Beratungen die besten Erfolge. Zu Vorsitzenden wurden gewählt Strobel-Bernburg und Kläbe-Braunschweig, zu Schriftführern Klages-Seesen a. S. und Schanz-Magdeburg. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Die Tätigkeit im 3. Gau erhielt als Referent Burgold-Braunschweig, Gauleiter, das Wort. Er führte einleitend aus, daß er sich angeßichts des von ihm gegebenen schriftlichen Berichts kurz fassen könne und wünschte, daß die Diskussion eine gründliche, aber objektive sein, und vor allem für die fernere Tätigkeit nutzbringend sich gestalten möge. Die Agitation brachte dem Verbands 7 neue Zahlstellen, deren Zahl infolgedessen von 25 auf 32 stieg; die Mitgliederzahl betrage nun 1737, worunter sich 654 Kolleginnen befänden. Die Erfahrung habe gelehrt, daß die mündliche Agitation von Haus zu Haus die fruchtbringendste sei. Die Unterstützung der Kollegen in den einzelnen Orten müsse darin noch besser werden, wolle man mit besseren Erfolgen im laufenden Jahre abschließen, was sehr wünschenswert sei. Der Ausbreitung der Organisation ständen Hindernisse im Wege. So arbeiteten Fabrikanten und Meister dem Verbands entgegen, wodurch manche Errungenschaften

wieder verloren gingen. Auch die Behörden ließen es an Einschüchterung nicht fehlen. In Obersachsen seien die gewonnenen Kolleginnen mit Hilfe der Behörden eingeschüchtert worden und deshalb aus dem Verbands wieder ausgetreten. Zu bebauern und zu beurteilen sei auch, daß die organisierten Arbeiter anderer Verufe ihre Frauen von der Organisation fern hielten.

Die Zahlstelle Goslar, die immer eine Musterzahlstelle war, sei zurückgegangen. Arbeiter mit recht dunkler Vergangenheit hätten sich angeammelt gehabt und sich brauchen lassen von einem Meister, der mit Hilfe dieser Elemente einen christlichen Tabakarbeiterverband ins Leben rief. Wir beneiden die Christlichen um diese Elemente nicht. Uebrigens liege dieser bedenkliche christliche Sprößling bereits im Sterben. Man scheine nun auch in Seesen einen solchen Versuch unternehmen zu wollen. Doch bürge die dortige Kollegenchaft dafür, daß es bei uns gescheiterten Existenzen nicht gelinge, Erfolge zu erzielen zu können. Die Kollegen in Seesen sollten auf der Hut sein, und zugleich unsern Verband stärken, was immerhin notwendig sei. Die Lohnbewegungen seien nicht alle nach Wunsch ausgefallen.

Der Streik in Hannover bei Konstantin ging verloren durch die vielen Arbeitswilligen, die sich fanden. Ebenso mußte aus denselben Gründen der Streik in Braunschweig abgebrochen werden. Verurteilt müsse hierbei werden, daß, als die Firma König u. Co. in Neuses eine Filialfabrik gründete, sich dort christlich organisierte Tabakarbeiter, die selbst an einem andern Orte im Streik standen, fanden, die in Arbeit traten, also an den Arbeiterinteressen Verrat übten. Lohnaufbesserungen seien durchgeführt in Bernburg, Braunschweig, Burg bei Magdeburg, Everode, Freden, Wandersheim, Hannover, Hildesheim, Seesen am Harz und Tangermünde. Dazu seien in mehreren Betrieben Lohnkürzungen zurückgewiesen worden. Das Gesamtergebnisse sei zwar besser wie sonst, doch dürfe es nicht als zufriedenstellend betrachtet werden. In bezug auf die Verwaltungsgeschäfte der Zahlstellen sei noch hervorzuheben, daß auch hier eine Besserung eingetreten sei. Doch müsse noch mehr Pünktlichkeit herrschen in der Beitragsenthebung und in dem Einfinden der Abschmungen und Verbandsgebühren an den Vorstand. Er hoffe, so schloß der Redner seinen Bericht, daß diesen Anregungen Folge geleistet werde zum Segen des Verbands. (Beifall.)

Die nun einsetzende Diskussion war eine rege, da auch die Berichte aus den einzelnen Zahlstellen über Lohnverhältnisse und Organisation entgegengenommen wurden, die viel Anregendes bieten. An der Diskussion beteiligten sich: Behrens-Wolfenbüttel; Staat-Burg; Lingner-Dessau; Persike-Wernigerode; Berlin-Clausthal; Marahrens-Hildesheim; Behrens-Stendal; Pachtmann-Oranienbaum; Rabe-Cöthen; Kläbe-Braunschweig; Wolfenthin-Tangermünde; Hartmann-Goslar; Rabe-Zerbst; Sauerwein-Neundorf; Schanz-Magdeburg; Reichmann-Bremen; Greife-Hannover; Grote-Celle; Brinkmann-Vernode; Schiebel-Erleben; Jürke-Helmstedt; Klages-Seesen; Lienemann-Halberstadt; Sparfäse-Braunschweig; Timpner-Wandersheim; Wolf II-Müden. Sodann erhielt Burgold-Braunschweig das Schlusswort. Er läßt noch einmal alle wesentlichen Punkte Revue passieren und fordert am Schluß zur fleißigen Mitarbeit auf.

Ueber die nächsten Aufgaben des Deutschen Tabakarbeiterverbandes referierte der Vorsitzende des Verbands, Kollege Reichmann-Bremen. Der Referent führte ungefähr folgendes aus:

Wie uns die Geschichte lehre, hätten die in der Zigarrenindustrie Deutschlands beschäftigten Arbeiter schon frühzeitig erkannt, daß mit dem Aufblühen der Großindustrie, durch welche untreitig die Ergiebigkeit der Arbeit in bedeutendem Maße sich gesteigert habe, sich keineswegs auch die wirtschaftliche Lage der Arbeiter allgemein heben würde, sondern daß vielsach sogar eine Verschlechterung dieser Lage zu befürchten sei, wofür ja die Arbeitsverhältnisse in der deutschen Zigarrenindustrie Zeugnis ablegten. Unmenschliche Härten und zunehmende Unfreiheit für die Arbeiter bringe der moderne Produktionsprozeß mit sich. Diese damals schon gewonnene Anschauung werde heute wohl von allen Arbeitern als richtig betrachtet.

Von dieser Erkenntnis ausgehend, habe man ja auch ebenso frühzeitig über Gegenmaßnahmen nachgedacht und zur Organisation gegriffen. Zunächst seien es Unterstützungsstellen (Wanderunterstützungs-, Kranken- und Begräbniskassen) gewesen, zu denen man seine Zuflucht nahm. Alsdann folgte diesen im Jahre 1848, von der allgemeinen Volksbewegung hervorgerufen, die Gründung einer mehr gewerkschaftlichen Organisation, nämlich der Assoziation der Zigarrenarbeiter Deutschlands mit dem Organ die Konfordia. Die Gründung wurde vollzogen auf dem ersten Kongreß der Zigarrenarbeiter Deutschlands, der Ende August und Anfang September 1848 in Berlin tagte. Zur Leitung dieser Organisation wurde Kahlweid gewählt, der auch zugleich die Konfordia rebigierte.

Zur Gründung solcher Organisationen drängten die Zigarrenarbeiter in allen Gauen Deutschlands, wofür ein Aufruf, der uns erhalten blieb und vom Redner zur Verlesung gelangte, Zeugnis ablege. Unterzeichnet sei dieser Aufruf: Mannheim und Heidelberg am 1. September 1848. Die vereinigten Mannheimer und Heidelberger Zigarrenmacher. Eine Stelle dieses wertvollen Dokuments spreche es klar aus, daß man eine Vereinigung zum Schutze der Arbeiter gegen die kapitalistische Ausbeutung ins Auge gefaßt hatte. Diese Sätze lauten: „Durch eine brüderliche Vereinigung wollen wir mit Kraft und Entschiedenheit der Zukunft einen Standpunkt abringen, auf welchem wir die Sklaven des Kapitals; so wie die Verhältnisse jetzt sind, dürfen und können sie nicht bleiben! Wohlauf denn, legt Hand ans Werk, auf daß es wache und gedeihe.“

Auch wurden schon bestimmte Vorschläge gemacht, um dem „willkürlichen Zahlen der Prinzipale Schranken zu setzen“, wie es dort heißt. So sollten für die geringsten Sorten 2 Gulden 30 Kreuzer, für die zweiten Sorten mit deutschem Deckblatt und amerikanischer Einlage oder umgekehrt 3 Gulden und für feine oder echte Havana-Sorten 4 Gulden 30 Kreuzer gefordert resp. festgesetzt werden mit der weiteren Bedingung, daß bei schwereren Sorten ein Lohnzuschlag erfolgen müsse. Zu der Gründung einer besonderen Zentralorganisation der süddeutschen Zigarrenmacher kam es in diesem Falle nun nicht; man schloß sich der schon gegründeten Assoziation wahrscheinlich an.

Der zweite Kongreß der Assoziation tagte Anfang September 1849 in Leipzig; er war mit 20 Delegierten, welche 77 Orte vertraten, besetzt. Dieser Kongreß, der sich u. a. schon mit der Neutralität und mit Tarifverträgen befaßte, wie die Tagesordnung; Vereinbarung mit den Fabrikanten beweist, glaubte, um den Arbeitern eine bessere Lage zu verschaffen, die Gründung von Assoziationsfabriken, sogenannte Produktivgenossenschaften, empfehlen zu müssen. In einzelnen Fällen wurde dieser Aufforderung entsprochen. Die Arbeiter mußten jedoch bald einsehen, daß mit der Verfolgung dieses Gedankens nichts Rechtes auszurichten sei.

Im Jahre 1851 wurde die Assoziation, deren Sitz nach Bremen verlegt worden war, behördlich unterfagt; die Reaktionszeit machte diesem Sprößling der Arbeiterbewegung ein Ende.

Der Organisationsgedanke und die geistige Beschäftigung in dem Sinne, bessere Zustände zu schaffen, konnten jedoch nicht unterdrückt werden, und so sahen wir denn im Jahre 1865 die zweite Organisationsperiode der Tabakarbeiter Deutschlands anbrechen. Man gründete wieder eine Zentralorganisation mit dem Kollegen F. W. Frißche als Präsidenten an der Spitze. Auch diese Organisation bezweckte den arbeitserfindlichen politischen Maßnahmen der bestehenden Klasse, wie wir wissen, und konnte ebenfalls zur Besserstellung der Tabakarbeiter wenig tun, da innere Streitigkeiten über Organisationsform und prinzipielle Anschauungen sie meistens daran hinderten.

Die dritte Organisationsperiode setzte mit dem Jahre 1882 ein. Diesmal ging ein Aufruf von Bremen aus, den — heute noch bestehenden — Deutschen Tabakarbeiterverband zu gründen. Am Schlusse des Jahres 1883 zählte unser Verband in 126 Zahlstellen schon 4246 Mitglieder, und vergrößerte sich bis zum Schlusse des Jahres 1890 auf 260 Zahlstellen mit 15 360 Mitgliedern. Es war dies ein schöner Fortschritt. Leider sollte es uns nicht vergönnt sein, im folgenden Jahrzehnt gleiche Fortschritte zu machen. Am Schlusse des Jahres 1900, wo die Zahlstellen sich wohl auf 349 erhöht hatten, betrug die Mitgliederzahl nur erst 17 264, was besagte, daß leider ein Jahrzehnt fruchtloser Organisationsstätigkeit durchgemacht war. Allmählich, und das war das Schlimmste, was uns passieren konnte, trat an die Stelle der Entschlossenheit und frohen Zuversicht unter der Kollegenchaft Unentschlossenheit und Mutlosigkeit. Man zweifelte an der Gewerkschaftsbewegung und wurde kleinlich, was selbst heute noch auf Schritt und Tritt zu verspüren ist. Aber es wird in dieser Beziehung besser und läßt bestimmt hoffen, daß die Zahl der Streikler und der Aengstlichen unter uns immer kleiner wird, und daß die Zeit kommt, wo wir lächelnd an die Zeit der Inzisel und der Aengstlichkeit denken können.

Die letzten 6 Jahre haben uns, trotz der Aufräumungsarbeiten, die zu verrichten waren, und die manchen unliebsamen Staub aufgewirbelt haben, recht tüchtig vorwärts gebracht. Die Organisation erweiterte sich von 349 Zahlstellen und 17 264 Mitgliedern am Schlusse des Jahres 1900 auf 435 Zahlstellen mit 32 752 Mitgliedern (darunter 15 333 weiblichen) Ende 1906. Auch in der Tätigkeit zur Besserstellung der Kollegenchaft sind im letzten Zeitraum ebenfalls gute Fortschritte zu verzeichnen, im Gegensatz zu früher, wo wir froh waren, wenn es uns gelang, die Fabrikanten zu verhandeln, den Lohn um 50 oder 25 Pf. pro Wille zu kürzen. Im Jahre 1903 gelang es dem Verbandsrat in 19 Betrieben, im Jahre 1904 in 72 Betrieben, im Jahre 1905 in 156 Betrieben und im Jahre 1906 in mehr als 750 Betrieben die Löhne aufzubessern. Soweit es sich um die Zigarrenindustrie handelt, betragen die Aufbesserungen von 25 Pf. bis 5 Mk. und mehr pro Wille. Die Zahl der in diesen Betrieben Beschäftigten beträgt rund 24 000. Rechnen wir, daß für die Lohnaufbesserungen gut 20 000 Kollegen und Kolleginnen in Frage kommen und pro Woche ungefähr 1 Mk. ausmachen, so beträgt die gesamte Lohnaufbesserung pro Jahr, die der Verband für die Arbeiter erkämpfte, ungefähr 1 Million Mark; wobei noch zu beachten ist, daß die erkämpfte Lohnsumme höher sei, da viele Fabrikanten, um der Ausbreitung des Verbandes entgegenzuwirken, Lohnaufbesserungen zugestanden haben, ohne erst dazu aufgefordert zu sein. Man kann an diesen Erfolgen erkennen, welche wirtschaftliche Stellung die deutschen Tabakarbeiter heute einnehmen würden, wenn zu allen Zeiten des Bestehens der Organisation nur einigermaßen in dem praktischen Sinne wie in der letzten Zeit gewirkt worden wäre. Angesichts dieser Tätigkeit und dieser Fortschritte sollte man doch annehmen dürfen, daß die stets bereite Zweifelsucht, Kleinmütigkeit und Aengstlichkeit aus unsern Reihen verschwinden würde, und daß die Mitglieder freudig an die Erfüllung der von der Verbandsleitung geforderten Pflichten dächten.

Die Arbeitgeber in unserer Branche sind nun aber auch nicht müßig gewesen. Zu festen Arbeitgeberverbänden haben sie sich zusammengeschlossen, und sind bestrebt, die „Zügel wieder in die Hand“ zu bekommen, die ihnen entglitten sind, wie sie sagen, um ihr „Gerrenrecht“ wieder wie sonst ausüben, das heißt bei passender Gelegenheit die Löhne wieder drücken zu können und zu verhindern, daß die Löhne weiter gesteigert werden.

Seitens der Fabrikanten sucht man heute noch mehr wie früher nach Wegen mit billigen Löhnen, um sich der auferlegten Verpflichtung, etwas bessere Löhne zu zahlen, zu entziehen. Aus diesem Grunde, sowie deshalb, weil die Fabrikanten die heute in diesen Gegenden mit billigen Löhnen produzierten lassen, den Fabrikanten mit etwas besseren Löhnen mit der schmerzhaftesten Konkurrenz begegnen, wodurch alle Errungenschaften für die Arbeiter Gefahr laufen, wieder zugrunde gerichtet zu werden, ist es dringend notwendig, die Tätigkeit des Verbandes in diese Gegenden zu verlegen, planmäßig und ohne Rücksicht Bewegungen zur Besserstellung auch dieser unserer Kollegen zu arrangieren. In jeder Errungenschaft in diesen Gegenden mit billigen Löhnen partizipieren auch die Kollegen jener Gegenden mit etwas besseren Löhnen. Wahr ist auch, daß dadurch auch jene wenigen Fabrikanten, die, einsehend, daß die bestehenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse in unserer Branche unzureichend sind, und gewillt sind, sie zu verbessern und teilweise auch besser zahlen, einen Nutzen haben, weil der Konkurrenz etwas von ihrer Schärfe genommen wird. Solche Bewegungen erfordern aber gewaltige materielle Opfer, wie die Ausgaben der letzten Jahre zur Genüge beweisen. Ohne ausreichende Mittel sei aber an keine Bewegung und an keine Erfolge zu denken. Um auf diesem geeigneten Wege nun nachdrücklich tätig sein zu können, fordert die Verbandsleitung den ausgeschriebenen Extrabeitrag. Erfüllen die Mitglieder diese auferlegte Pflicht, was wir bestimmt voraussetzen, dann zeigen sie, daß sie ihre Zeit verstehen und gewillt sind, an der Hebung ihrer sozialen Lage zu arbeiten; erfüllen sie sie nicht, dann dokumentieren sie Unkenntnis und Schwäche, und lassen erkennen, daß sie unfähig sind, ihre eigenen Geschicke in die Hand zu nehmen und darüber zu bestimmen. Letzteres glaube er nicht und fordere deshalb alle Delegierten der Konferenz auf, ihm beizustimmen und in ihren Zahlstellen unermüdet zu agitieren zur Pflichterfüllung. Geschehe dieses, so werde der Verband nicht, wie die Kleinmütigen prophezeien zu müssen glauben, zurückgehen, sondern bedeutende Fortschritte machen. Allgemeiner Beifall folgte diesen Ausführungen.

In der Diskussion, die nun einsetzt, nimmt das Wort Behrens = Wolfenbüttel. Er meint, es sei richtig, was der Referent ausgeführt habe, doch sei nicht zu verkennen, daß die Aufbringung der Mittel Schwierigkeit bereiten würde, da die Lohnverhältnisse der Tabakarbeiter keine glänzenden seien.

Salzwedel = Bernigerode gibt seiner Freude über das gehörte Referat Ausdruck, aus welchem eine wahre Kampfstimmung herausginge, die anfeuernd wirkte. — Die Haltung des Tabakarbeiters müsse, da wir mit vielen weiblichen Mitgliedern zu rechnen hätten, diesen mehr entsprechen; es müßten geeignete Artikel erscheinen, die auf die Frauen einwirkten. Auch müßten dieserhalb mehr Rednerinnen zur mündlichen Agitation verwendet werden. Um der Situation vorzubeugen, solle man ein höheres Eintrittsgeld erheben.

Wolff = Gr.-Münden schließt sich den Ausführungen an, wonach die Agitation noch systematischer betrieben werden müsse.

Klages = Seesen a. S. stellt fest, daß, wenn er von einer Mißstimmung gegen den Extrabeitrag gesprochen habe, dies sich nicht auf seine Person bezöge, sondern auf einen Teil der Mitglieder seiner Zahlstelle. Selbstverständlich halte er es für seine Pflicht, die bestehende Mißstimmung zu beseitigen, und hoffe auch, daß dies gelingen werde.

Lingner = Deffau ist der Meinung, daß man gar nicht so ängstlich wegen der Extrabeiträge sein solle. Sie seien notwendig und müßten gezahlt werden. Es stelle sich heute heraus,

daß es doch wohl besser gewesen wäre, in Leipzig die Beiträge nicht um 5, sondern um 10 Pf. zu erhöhen, allerdings ohne die vorgenommene Beschneidung der Unterstützungsätze.

Grethe = Hannover schildert die Stimmung der Mitglieder seiner Zahlstelle, und glaubt, daß alle von der Notwendigkeit des Extrabeitrages überzeugt seien, und freudig zahlen würden. — Zwischen Vorstand und Redaktion des Organs müsse seiner Meinung nach auch eine Aenderung eintreten; beides gehöre zusammen; es würde dann erspriechlicher gewirkt werden können.

Strobel = Bernburg berichtet, daß in seiner Zahlstelle einige Kolleginnen mit der Erhebung des Extrabeitrages unzufrieden seien. Es sei eine Versammlung einberufen worden und er hoffe, daß die Mißstimmung sich heben lassen werde.

Der Referent geht im Schlußwort zunächst auf die gemachten wenigen Einwände ein und zeichnet noch einmal ein Bild von der allgemeinen Situation, in welcher wir uns befinden, und betont die Notwendigkeit der Maßnahmen der Verbandsleitung. Auch diese Ausführungen werden von den Delegierten wie von den Zuhörern mit Beifall aufgenommen.

Unter Punkt Verschiedenes werden zunächst zwei Anträge Hildeheim behandelt. Der erste Antrag lautet: Gaufkonferenzen sind nicht alljährlich, sondern nur alle zwei Jahre abzuhalten.

Der zweite Antrag lautet: Die Gaufkonferenz solle beschließen, für alle Personen ohne Ausnahme, welche im Gau an Sonn- und Feiertagen agitatorisch tätig sind, einen Diätensatz von 4 Mark und Fahrgehalt festzusetzen.

Marahrens = Hildeheim begründet diese Anträge mit dem Hinweis, Sparsamkeit, aber auch Gerechtigkeit walten zu lassen.

Burgold = Braunschweig ist anderer Ansicht und glaubt, daß es besser sei, eine Verständigung dahin zu suchen, die Konferenzen nach Bedarf einzuberufen. Es könne vorkommen, daß die Verhältnisse uns zwingen würden, schnell hintereinander Konferenzen abzuhalten, während für gewöhnlich dem Antrage entsprechend gehandelt werden könne. Mit der Zahlung von Diäten im Falle dieser Gaufkonferenz sei es angebracht, zu handeln, wie die Gaufleitung es vorgeschlagen habe.

Marahrens = Hildeheim ist mit der Erklärung Burgolds bezüglich des ersten Antrages zufriedenge stellt und zieht ihn zurück. In bezug auf den zweiten Antrag ist er anderer Ansicht wie Burgold und besteht auf Abstimmung.

Der zweite Antrag wird gegen eine Stimme abgelehnt. Es folgt die Beratung des Antrages: Auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung ist zu setzen: „Die gewerkschaftlichen Unterrichtskurse.“ Klages = Seesen a. S.

Klages = Seesen begründet diesen Antrag. Deichmann = Bremen gibt darauf die Erklärung ab, daß die Verbandsleitung sich schon schlüssig geworden sei, die Angelegenheit der nächsten Generalversammlung zu unterbreiten. Nach Abgabe dieser Erklärung zieht Klages seinen Antrag zurück.

Burgold = Braunschweig regt noch an, daß der 3. Gau sich auf dem in diesem Jahre in Deutschland stattfindenden internationalen Tabakarbeiterkongreß vertreten lassen möge.

Nachdem die Klarlegung erfolgt war, daß die entstehenden Kosten von den Mitgliedern des 3. Gaues durch freiwillige Beiträge aufzubringen seien, wird einstimmig der Anregung Burgolds entsprechend beschlossen.

Die Arbeiten der Konferenz sind hiermit beendet. Klages = Braunschweig schließt hierauf die Konferenz mit dem Hinweis, daß die Delegierten das Gehörte beherzigen und in der Agitation, die nunmehr tüchtig einlezen müsse, verwerten möchten, und bringt zuletzt ein Hoch auf den Deutschen Tabakarbeiterverband aus.

Klages = Braunschweig schließt hierauf die Konferenz mit dem Hinweis, daß die Delegierten das Gehörte beherzigen und in der Agitation, die nunmehr tüchtig einlezen müsse, verwerten möchten, und bringt zuletzt ein Hoch auf den Deutschen Tabakarbeiterverband aus.

Gaubericht für den 5. Gau.

Als unsere letzte Generalversammlung das Gauleitersystem beschloß und darauf zur Einführung gelangte, gab es auch im 5. Gau nicht wenige Kollegen, die dieser Neuerung nicht allein teilnahmslos gegenüberstanden, sondern auch, wie es angesichts der weitverbreiteten Mutlosigkeit, die die Tabakarbeiter erfüllte, nicht anders sein konnte, sich von ihr wenig versprachen. Ja es gab einen, wenn auch kleinen Teil der Kollegen, die am liebsten gegen das Gauleitersystem offen zu Felde gezogen wären. Glaubt man doch ausprechen zu dürfen, daß dem Verband nur Ausgaben aufgeschuldet würden, ohne Nutzen zu stiften, und die Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder um so schwerer sich gestalten würde. Man dachte an die Vergangenheit, in welcher so ziemlich alle Versuche der fortschrittlich gesinnten Tabakarbeiter Deutschlands, die zur Emanzipation des westfälischen Tabakarbeiterproletariats unternommen wurden, aber resultatlos verlaufen waren, oder doch nur mit nur recht bescheidenen Erfolgen abschlossen und nicht an den Umstand, daß eine agitatorische Tätigkeit nur dann Erfolge bringen kann, wenn sie andauernd, stetig vollzogen wird und nicht, wie in der Vergangenheit, nur so gelegentlich betrieben wurde. In dieser Situation trat ich meine Tätigkeit an. Sehr bald sollte ich und mit mir jene Kollegen erfahren, die schon alle Hoffnung verloren hatten, daß nichts weniger am Platze war, als der zu sehr zur Schau getragene Reformismus. Ueber Nacht, so kann man sagen, war mit einem Male alles anders geworden. Aus der „zufriedenen“ und duldben Kollegenchaft wurde eine unzufriedene und zugleich eine sich aufbäumende, die sogleich auch sich allen Ernstes anschickte, der so lange/ertragenen grenzenlosen Ausbeutung und Bedrückung ein Ende zu machen.

Zunächst war es die geforderte Zollerhöhung auf Tabak, die eine große Bewegung in Fluß brachte. Versammlungen auf Versammlungen wurden abgehalten, in welchen vom Vorstände, sowie von der Zentralkommission Berlin entsandte Redner mich unterstützten, da es mir unmöglich war, allein das ganze westfälische Gebiet zu bearbeiten. Auch Kollegen und Genossen aus dem 5. Gau wirkten mit. Einen wahren Massenbesuch der Versammlungen hatten wir zu verzeichnen, der bewies, daß eine große Erregung die Kollegenchaft beherrschte. Auch die übrige Bevölkerung, einsehend, daß die Existenz der Tabakarbeiter, die sowieso unhaltbar war, noch weiter verschlechtert werden sollte, wodurch auch ihre, soweit es Geschäftsleute waren, bedroht wurde, stellten sich auf Seite der Tabakarbeiter und so gelang es mit Versammlungen und Zusammenkünften in Orte und Kreise zu dringen, an die sonst hätte nicht gedacht werden können. Diese Bewegung fand ihren formellen Abschluß mit der Abhaltung des Berliner Tabakarbeiterkongresses, der Ende Januar stattfand und von der westfälischen Kollegenchaft stark besucht war.

Wenn nun auch diese Bewegung keine nennenswerten Erfolge in bezug auf Mitgliederzahl gezeitigt hatte, so war doch die Situation eine andre geworden. Einmal aufgerüttelt und wach geworden, zeigten sie doch ein besseres Verständnis für die Organisationsbestrebungen. Aus ihrer schroff ablehnenden Haltung, die sie bisher befehlte hatte, trat eine mehr zuneigende, wie man merklich beobachten konnte. Und es galt nun, diesen günstigen Umstand auszunützen, was denn auch geschehen ist und geschehen konnte, da ich auch hierbei, teils von Vorstandsmitgliedern und teils von Kollegen aus dem Gau unterstützt wurde.

Der 5. Gau setzt sich zusammen aus der Provinz Westfalen, einem kleinen Teile der Provinz Hannover, Kreis Minteln, den Fürstentümern Schaumburg-Lippe, Lippe-Deimold und Waldeck. Die Tabakindustrie erstreckt sich hauptsächlich auf die Kreise

Minden, Lübbecke und Herford und bildet Bünde den Mittelpunkt. Etwa 25 000 Tabakarbeiter, die zur Hälfte ungefähr aus Kolleginnen bestehen, befinden sich im Gau. Die Hausarbeit ist stark verbreitet; nur eben gut die Hälfte der Beschäftigten sind Fabrikarbeiter. Nach einer Denkschrift der Mindener Handelstammer wurden im Jahre 1901 allein schon beschäftigt in den

Kreisen	Fabrikarbeiter		Hausarbeiter	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Minden	1462	455	707	182
Lübbecke	955	788	683	850
Herford	8548	2340	2237	3428
Zusammen:	5960	4083	3627	4460

Zusammen: 18130
Auch die Kinderarbeit steht noch infolge der Hausarbeit in voller Blüte. Nach derselben Denkschrift wurden im Jahre 1901 beschäftigt:

Kreise	Knaben	Mädchen	Zusammen
Minden	524	329	853
Lübbecke	537	415	952
Herford	2118	1899	4017
Zusammen:	3179	2643	5822

Von diesen Kindern stehen viele noch im zartesten Alter. Die Tabakarbeiter wohnen fast alle in den Dörfern und betreiben neben der industriellen Tätigkeit noch Landwirtschaft. Diese müssen sie betreiben, da sie schwer in den Besitz landwirtschaftlicher Produkte gelangen können. Bei vielen unter ihnen bildet die Landwirtschaft noch den hauptsächlichsten Erwerbsteil. — Es wird erklärlicher erscheinen, wenn letztere weniger auf die Organisationsbestrebungen geben, obwohl sie vermöge ihrer wirtschaftlichen Lage am ehesten ihre Kraft dafür aufwenden könnten. Gewiß, ein Teil dieser Kollegen widmet sich dieser Aufgabe, doch der größte Teil steht noch fern und ist es deshalb auch erklärlich, daß in den Betrieben und Orten, wo diese Kollegenchaft arbeitet, die niedrigsten Löhne gezahlt werden.

Nicht zu verkennen ist auch die Schwierigkeit, die in dem Abhängigkeitsverhältnis zu finden ist, in welchem ein Teil der Kollegen sich befindet, indem sie in den sogenannten Geuerlingswohnungen wohnen, die den Mietern zu landwirtschaftlichen Diensten bei den Bauern verpflichtet, den sie gehören. Zu erbärmlichen Tagelöhnen muß Mann und Frau sich verpflichten, bei den Bauern zu arbeiten in der Saat- und Erntezeit. Andere Zigarrenarbeiter, die sich diesem drückenden Abhängigkeitsverhältnis entzogen haben durch Erwerb eines eignen Häuschens, aber über wenige Mittel verfügten, sind nicht viel besser gestellt, da sie vielfach vom Arbeitgeber oder dem Arbeitgeber nahestehenden Personen die nötigen Gelder geliehen bekommen haben und so ebenfalls in doppelter Abhängigkeit sich befinden: als Arbeiter bei dem Arbeitgeber und als Besitzer bei dem Geldverleiher. Eltern mit großer Kinderzahl nimmt man nicht gern als Mieter, und so streben auch diese nach einem eignen Häuschen und müssen erleben, daß, sobald ihr erklärlicher Wunsch sich erfüllt hat, sie um so mehr in drückende und abhängige Verhältnisse hineingeraten sind und nun alle ihre Gedanken und Kräfte auf die Erhaltung des „Erworbenen“ richten müssen.

Trotz aller dieser Hindernisse aber, die sich noch vermehren lassen, gelang es, mit der Organisation vorwärts zu kommen. Zu den vorhandenen 30 Zahlstellen, von denen die Zahlstelle Borgloh einging, konnten 21 neue Zahlstellen gegründet werden: Bielefeld, Wesenham, Blasheim, Brate, Essen bei Osnaabrück, Gelsenbeck, Hausberge, Hohenhausen, Holfen bei Bünde, Sunderkruze, Löhne i. Westf., Löwenstein, Welle i. S., Obernack bei Löhne, Dettinghausen, Fr.-Oldendorf, Rhaden. Wlatho, Wellenbrück, Warendorf und Werl. Die Zahlstelle Wattensteid ist in Zahlstelle Bochum verwandelt.

Die Errungenschaften auf dem Gebiete der Agitation sind gute zu nennen. Die Zahl der Zahlstellen und die Mitgliederzahl betrug am Schlusse:

1905: 80 Zahlstellen, 1266 männl., 150 weibl., zus. 1416 Mitgl.
1906: 50 „ 3478 „ 2124 „ 5602 „

Zunahme: 20 Zahlstellen, 2212 männl., 1974 weibl., zus. 4186 Mitgl.

Diese guten Erfolge dürfen und sollen uns nun aber nicht abhalten, auch für die Folge gerade so eifrig zu wirken, als wie die Kollegen bisher gewirkt haben. Ein großes Stück Arbeit ist im Gau noch zu verrichten und ich bin mir sicher, daß die Kollegenchaft freudig mithelfen wird, das große Organisationswerk zu vollenden. (Schluß folgt.)

Berichte.

Jastrow. Am Sonntag, den 21. April, tagte im Lokal des Herrn Wäckermeister Schmeling eine Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, in welcher Kollege Buhl-Berlin über das Thema: Warum machte sich der Beschluß des Vorstandes und Ausschusses betrefß der Extrabeiträge notwendig? referierte. Der Redner schilderte die traurige Lage der Tabakarbeiter im Allgemeinen, speziell die der süddeutschen Kollegen, und wies auf die uns bevorstehenden schweren Kämpfe mit dem organisierten Unternehmertum sowie der Regierung, die dem Tabak wieder neue Lasten aufbürden will, hin. Um diese Kämpfe erfolgreich führen zu können, müsse auch die nötige Munition herbeigeschafft werden. Die Ausführungen des Redners fanden allseitigen Beifall und wurde zum Schluß nachfolgende Resolution angenommen: „Die heute, am 21. April 1907, im Lokal Schmeling tagende Mitgliederversammlung der Zahlstelle Jastrow des Deutschen Tabakarbeiterverbandes erklärt sich mit den Ausführungen des Kollegen Adolf Buhl-Berlin betrefß der vom Vorstand und Ausschuss ausgeschriebenen Erhebung der Extrabeiträge voll und ganz einverstanden, um so mehr deshalb, daß in Anbetracht bevorstehender Kämpfe, welche uns von einem organisierten Unternehmertum aufgezwungen werden, die Kampffähigkeit des Verbandes erhöht werden muß.“ In seinem Schlußwort forderte der Referent die Kollegen auf, die Maßnahmen des Vorstandes strikte zu befolgen und auch in dieser schweren Zeit dem Verband treu zu bleiben. Mit einem Hoch auf den Deutschen Tabakarbeiterverband wurde die Versammlung geschlossen.

Würzburg. Am 14. April fand in der Restauration Elborado eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1907; 2. Wahl des 3. Bevollmächtigten; 3. Bericht vom Gewerkschaftsstarke; 4. Die Erhebung eines Extrabeitrages; 5. Verschiedenes. Nachdem von Seiten des 3. Bevollmächtigten das Protokoll der letzten Versammlung verlesen worden war, konnte zur Tagesordnung übergegangen werden. Der 1. Punkt derselben fand, nachdem die Revisoren die Abrechnung geprüft und für richtig befunden hatten, dadurch seine Erledigung, daß dem Kassierer Beschlage erteilt wurde. Punkt 2 wurde durch die Wahl des Kollegen Max Hemmerich zum 3. Bevollmächtigten erledigt. Den Bericht vom Gewerkschaftsstarke gab Kollege Gänger. Nach längerer Debatte, aus welcher klar hervorging, daß die Mitglieder wohl die Notwendigkeit dieser Maßnahme einsehen, daß jedoch der größte Teil der Kollegen unter den jetzigen ungünstigen Verhältnissen nicht in der Lage ist, diesen erhöhten Beitrag aus eigener Kraft zu leisten, wurde einstimmig ein Antrag angenommen, wonach die Mitglieder pro Monat 10 Pf. mehr zu entrichten haben, die übrigen 20 Pf. aber von der Lokalkasse entrichtet werden, solange es eben die finanzielle Lage erlaubt und bis in der nächsten Quartalsversammlung wiederum Stellung zu diesem Punkt genommen werden muß.